

Neuerungen Tagblatt

170. Jahrgang

Merseburger Zeitung

Kreisblatt

Merseburger Kurier

Das Blatt erscheint monatlich RM 2.10 durch Boten frei Haus, durch die Post RM 2.40 ohne Beleggeld. Abnehmer zahlen monatlich RM 1.80 - Postgebühren beifügen. 4 Haupt- u. 20 Belegblätter. - Im Falle eines Umzugs (Strecke) ist vorher ein Aufdruck auf Zeitung oder Adresszettel.

Preis pro Ausgabe für 10 gepolte, 11 Minutensachen 10 Pf., im Restamt (4 gepolte) 50 Pf. - für Briefe und Nachsendungen 30 Pf. Postgeb. - Sonntagsausgaben ermäßigt; Robert nach Karte. - Druckkosten: Leipzig 1934 - Januar 100. 101. - Zeitungsverkäufer: Zeitblatt

Mit den amtlichen Bekanntmachungen des Stadt- und Landkreises Merseburg.

Einzelpreis 15 Pfl.

Merseburg, Donnerstag, den 9. Januar 1930

Nummer 7

Frankreichs Sanktionsvorschläge überreicht.

Das französische Memorandum in der Sanktionsfrage ist am Mittwoch nachmittag der deutschen Abordnung überreicht worden. Es geht ausschließlich von französischer Seite aus, ist nicht unterzeichnet und ist von französischer Seite als Verhandlungsgrundlage gedacht. Die Note schlägt eine neue Fassung für die Artikel 3 und 4 des Schlichtungsvertrages der Haager Abmachungen vor und enthält eine sieben Seiten lange juristische Begründung allgemeiner Natur.

Es ist in dem Notenentwurf vorzulesen, daß Streitigkeiten aus dem Youngplan zunächst durch das im Youngplan vorgesehene Schiedsgericht behandelt werden sollen. Den streitenden Parteien soll es dann offenstehen, den händlichen Internationalen Gerichtshof im Haag anzurufen. Falls der Youngplan außer Kraft tritt, sollen die Bestimmungen der bestehenden Verträge, also der Versailler Vertrag, wieder voll in Kraft treten. Offen scheint die Frage gelassen zu sein, in welcher Weise eine Entscheidung des Haager Gerichtshofes durchzuführen ist.

Nach einer anderen Mitteilung über den Inhalt der einmündigen geheimgehaltenen Note soll die Note vorliegen, daß eine gegen Deutschland gerichtete Entscheidung des Internationalen Haager Gerichtshofes die Maßnahmen militärischer und handelspolitischer Maßnahmen auslösen soll. Weiter soll die Note darauf hinweisen, daß für den Fall eines unzulässigen und unbilligen Bruches der auf Deutschland nach dem Youngplan laufenden Verpflichtungen durch die deutsche Regierung die Gläubigermächte zu militärischen Maßnahmen berechtigt sind.

Der erste Eindruck der deutschen Abordnung.

Der erste Eindruck ist der, daß darüber Einigkeit zu erzielen sein dürfte, daß unter der Regelung des Youngplanes die Beziehungen zu den Gläubigermächten sich ausschließlich nach diesem Plan richten und Sanktionen nicht in Frage kommen. Von französischer Seite wird die Frage aufgeworfen, was geschieht, wenn Deutschland sich vom Youngplan löst. Die französische Abordnung hat darüber der deutschen einige Gedanken unterbreitet, die gegenwärtig Gegenstand der ersten Prüfung sind. Es wird geprüft, ob es möglich ist, eine Klarstellung und Regelung zu erzielen, die Deutschland die Annahme dieser Note ermöglicht.

Tardieu bei Snowden.

Im Laufe des Nachmittags fand eine Unterredung zwischen Tardieu und Snowden statt, in der Tardieu dem englischen Staatskanzler über den Inhalt des Entwurfs über die Sanktionsfrage unterrichtet hat.

Von englischer Seite wird ausdrücklich festgestellt, daß die englische Abordnung an dieser Note nicht beteiligt ist.

Ein Rückzug Tardieus.

Die von der Haasagentur verbreiteten Erklärungen des französischen Ministerpräsidenten Tardieu, daß die deutsche Delegation kein Vertrauen zu sich selber habe und daß an ihrer allgemeinen Verhandlungsfähigkeit zu zweifeln sei, hat zu einem energischen deutschen Protest geführt und zu der

Drohung des Reichsaußenministers Curtius, die Verhandlungen abzubrechen. Dieses einschüchternde Vorgehen hat Herrn Tardieu zum Nachgeben veranlaßt. Man ersieht daraus, wieviel den Franzosen an der Annahme des jetzigen Reparationsplanes liegt und daß Deutschland durch Festigkeit sehr wohl etwas erreichen kann.

Tardieu hat eine neue Mitteilung durch die Haasagentur verbreiten lassen, in der er seine ersten Überlegungen teilweise zurücknimmt, teilweise abmildert. Die deutsche Delegation hat sich mit dieser zwischen dem deutschen und französischen Pressedienst verbreiteten Erklärungen zufriedengegeben.

Die Berliner Presse und zwar auch die der Demokraten und des Zentrums, ist mit Tardieus zweiter Erklärung nicht recht zufrieden und betont, daß Tardieus Einschüchterungsverhalten sehr unangebracht gewesen sei, daß der energische Protest des Reichsaußenministers aber auf energisches Widerstand auch in der Debatte hoffen lasse. Sehr bezeichnend ist jedenfalls, daß die Pariser Presse plötzlich nicht mehr so optimistisch und geradezu etwas kleinlaut ist.

Proteste gegen kommunistische Geschäftsfstörungen.

Die neuen Berliner Kommunistenkreise haben zu scharfen Einsprüchen der Geschäftswelt gegen den Terror auf den Straßen geführt. Mehrere Deputationen aus Berlin-Essen waren Mittwoch beim Innenminister und beim Polizeipräsidenten. Auch die Handwerkerkammer bereitet eine Stellungnahme vor. Das immer und immer wieder geforderte Verbot der Massenunruhe scheint bis jetzt am Widerspruch des preussischen Innenministers. Bei den Dienstausrufen am südtürken Platz haben kommunistische Geschäftsleute einen Teil ihrer Waren eingeschleppt, den der Polizei bei den Ausschreitungen einfach aus den Auslagen der Fenster heranspülte.

Angenehme Mieter.

In der Köstener Straße in Berlin hat gestern abend eine kommunistische Mieterversammlung von 19 Häusern beschlossen, die gerichtliche Zahlungsaufforderung zur Miete-

Heute neue Zusammenkunft.

Die deutsche Abordnung trat noch im Laufe des Mittwochsabend zusammen, um den eingehenden Notenentwurf in der Sanktionsfrage zu prüfen. In der für heute vormittag einberufenen neuen Sitzung der fünf großen Gläubigermächte mit Deutschland werden folgende vier Punkte zur Behandlung gelangen:

1. die auf alliierter Seite geltend gemachten Anträge in den Bestimmungen des neuen Reichsabnahmengesetzes hinsichtlich der Geschäftsführung,
2. die Aktivierung der negativen Pfändung,
3. der Zahlungstermin der deutschen Jahreszahlungen,
4. die deutschen Zahlungen nach dem Ablauf des Moratoriums.

leistung nicht zu befehlen, einer Ausweisung oder Widerstand entgegenzusetzen. Seit zwei Jahren zahlen die 102 Mietparteien an die Hauswirte keine Miete mehr. Wegen fortgesetzter Mißhandlungen wurden 13 Hauswirte aus ihren eigenen Häusern anschieben. Nicht nicht in der Reichsversammlung, daß das Privatleben gewährleistet wird und will man in Berlin nicht endlich mit dem „Sowjetismus im Kleinen“ aufräumen, ehe es um sich greift?

Aus Berlin wird gemeldet: Die vorgeschrittenen kommunistischen in Berliner Dörfern sind nur das Vorbild der mehrschon angehenden kommunistischen Fußsoldaten. Die ganze Inquisition deutet darauf hin. Auch die Polizei ist dieser Auffassung und hat umfangreiche Sicherungsmaßnahmen für die nächsten Tage getroffen. Unruhen fanden gleichzeitig auch in Königsberg, Kiel und Lübeck statt.



Sensationelle Vorstöße Seipels.

Das „Neue Wiener Erntblatt“, das Blatt des Landbundes, bringt in größter Aufmerksamkeit die Nachricht, daß der frühere österreichische Bundeskanzler und Führer der christlich-sozialen (katholischen) Partei Dr. Seipel die christlich-sozialen Parteien sollen zu lassen und an deren Stelle eine „Staatspartei der Stände“ zu gründen. Das Blatt erklärt: Auf Grund zuverlässiger Informationen können wir mitteilen, daß Dr. Seipel den Plan hat,

eine Staatspartei der Stände zu gründen, die an Stelle der christlich-sozialen Partei unter Heranziehung verschiedener Kreise eine neue Einheitsliste für die kommenden Wahlen darstellen soll. Der Plan soll mit den Führern der Heimkehrbewegung besprochen sein. Der Generalsekretär Dr. Seipel in der geistigen

Die Tochter des Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht.

Fräulein Inge Schacht, hat sich mit Dr. jur. Albert Hilger von Eberesberga, Legationssekretär an der deutschen Botschaft in London, verlobt.

Stellung der christlich-sozialen Parteileitung weitgehende Reformvorschlüge für eine ständige Gliederung des österreichischen Volkes gemacht, deren Kern die

Errichtung einer Wirtschaftskammer ist mit vollem Weisungsrecht. Alle Wirtschaftsfragen sollen zunächst an diese Wirtschaftskammer und erst dann an den Nationalrat gehen. Alle übrigen Fragen erst an den Nationalrat, dann an den Reichsrat. Alle Weisungen sollen gültig sein nach Zustimmung beider Kammern.

Die bürgerlichen Zeitungen Österreichs äußern sich recht günstig über den Reformvorschlüge die sozialistischen Lehren sind. Die geplante Parteigründung folgt naturgemäß auf Widerspruch bei den bisherigen Parteien. Jedenfalls ist durch Seipels Vorstöße ganz plötzlich neues Leben in die österreichische Innenpolitik gekommen.

Zusammenbruch der Reparationsillusion. Jetzt bleibt nur: Neuanfangen.

Stellen Sie sich vor, Sie wären Tardieu, Briand oder sonst ein Franzose. Dann müßten Sie sich sagen: „Diese Deutschen sind merkwürdig naive Leute; sie erklären sich bereit, Zahlungsverpflichtungen zu übernehmen, sie erklären geschwätzt, daß sie diese Verpflichtungen in doch nicht erfüllen könnten, und sie verlangen trotzdem, daß die Gläubiger auf alle Zwangsmaßnahmen zur Durchführung der Erfüllung dieser Verpflichtungen verzichten. Was sollen wir Franzosen mit solchen Verpflichtungen anfangen, die nicht einmal mehr sind, daß man deswegen die Kosten der verfehlenden Konferenzen aufbringt, ja nicht einmal das Papier selbst, auf dem sie geschrieben sind.“

Wollten Sie, verehrte Leser, sich nicht nicht vorstellen können, daß die Franzosen wären und sich infolge derer der amüßlichen Vermittlung dieser vorübergehend angenommenen Gedankenführung der Franzosen entziehen, so übertrügen Sie bitte das, was hier von den Haager Verpflichtungen gelang ist, in das private Leben des Alltags. Stellen Sie sich also vor, ein Mann, von dem Sie Geld fordern, erklärte Ihnen: „Ich bin bereit, jährlich 10 und sonst zu zahlen. Ich habe Ihnen allerdings gleich, daß ich es nicht bezahlen kann, und ich verlange von Ihnen, daß Sie auf jedwede Form zwangsweiser Verfolgung Ihrer von mir anerkannten Forderung verzichten.“

Was würden Sie von einem solchen Schuldner halten? Würden Sie sich nicht vorstellen, Sie seiner Schuldverpflichtung teilhaftig? Es würde Ihnen auch nicht im Traum einfallen, sich mit einer solchen Verpflichtung zu begnügen, die ganz und gar in den alten Willen Ihrer sich überhebenden im voraus für schuldlos erklärenden Schuldners gestellt ist.

Wir sagen es nicht, Ihnen jenseitig Aktivität in geschäftlichen Dingen anzutreiben. Ebenfalls aber waren wir das gegenüber den Franzosen und den Reichsbankpräsidenten. Wir haben das auch niemals getan und deshalb verwundert es uns auch nicht im geringsten, daß die Alliierten jetzt in Haag die Sanktionsfrage, d. h. die Frage der Zwangsmittel für den Fall der Nichtführung der deutschen Reparationen aufwerfen und in den Vordergrund stellen. Wir haben uns vielmehr — weil uns jeder Standpunkt der Alliierten von vornherein selbstverständlich war — auch beim Volksbegehren durchaus für die Bestimmung dieses Gesetzes eingesetzt, daß die Sanktionsmöglichkeiten des Versailler Vertrages (insbesondere das Recht der Wiederbelebung der schon geräumten oder noch zu räumenden deutschen Gebiete) unbedingt beibehalten werden müssen. Und den Standpunkt der deutschen Regierung und Regierungsparteien, daß eine solche Sicherung gegen Sanktionen nicht notwendig ist, haben wir niemals bestritten und bestritten ihn auch heute nicht.

Diese Anhänger der Annahme des Youngplans haben die Unmöglichkeit der Sicherung gegen Sanktionsmaßnahmen damit zu begründen versucht, daß diese Erhöhungen doch nur nach und nach zu nehmen seien, und haben die Vergrößerung der Reichsrenten vor solchen Sanktionen geradezu als „sicherlich“ bezeichnet. Dabei ist es kaum 10 Jahre her, daß genau die selben heute als so harmlos und gutwillig beschriebenen Alliierten im Weltkriege zwei Millionen bürgerlicher deutscher Männer totgeschossen und mit einer in der ganzen Weltgeschichte noch nie dagewesenen Grausamkeit unter ganzes Volk mit einem 65 Millionen Reich den französischen Hungerblöden, die ermordeten und die Wälder sogar noch monatelang über den Waffenstillstand fortgesetzt haben. Es erübrigt uns daher als völlig unbillig und geradezu frech, wie man solche Gegner wie solche Gläubiger nicht ernst nehmen und für harmlos halten kann.

eine vollständige neue Lage.

Die jetzigen Verhandlungen im Haag müssen unterm ganzen Volke und hoffentlich in wohl auch unterm Ministern und Regierungskreisen, die Augen geöffnet haben. Sie können sich keinerlei Illusionen mehr erlauben hinsichtlich der Fortsetzung der Reparationsleistungen. Die Fortsetzung der Reparationsleistungen ist für die deutsche Volkswirtschaft ein unabwendbares Schicksal. Die Fortsetzung der Reparationsleistungen ist für die deutsche Volkswirtschaft ein unabwendbares Schicksal. Die Fortsetzung der Reparationsleistungen ist für die deutsche Volkswirtschaft ein unabwendbares Schicksal.

Es ist jetzt für sie nicht mehr möglich, sich selbst und dem Volk einzureden, daß die Unterzeichnung des Reparationsabkommens gar keine so ernste Bedeutung habe. Sie müssen jetzt, die Alliierten unter allen Umständen auf Zwangsmaßnahmen besinnen werden, genau so wie jeder vernünftige Mensch im Voraus eben auf Zwangsmaßnahmen besinnen würde.

Daß unsere Regierung und Regierungs-
partien sich jetzt die Förderung des Volks-
erregens als ihre wichtigste Aufgabe
Bewerbung um überaus hohe direkte po-
litische Gewaltanwendung ergründig und bind-
end angeschlossen werden muß, ist offensichtlich
übersehbar. Aber damit ist noch keines-
wegs das Erreichen der Ziele gesichert. Die Er-
haltung von direkter politischer Gewalt würde
nicht ausreichen, daß die Militärs sich an
den Zwangsmaßnahmen Finanz- und wirt-
schaftspolitischer Art vorbehalten, wie beispiels-
weise eine Veränderung der Vermögens be-
ziehungen oder direkten und indirekten Steuern,
eine Inflationnahme des deutschen Privat-
eigentums im Auslande oder ähnliches.
Gemeinlich aber ist es eine mit der wahren
deutschen Meinung getrennt, Zwangsmaßnahmen
dieser Art nicht anerkennen zu wollen,
und natürlich noch viel weniger damit, daß
man die Gelehrten solcher Zwangsmaßnahmen
auch einfach mit einem Wohlwollen als nicht
zur Verantwortung übergeben. Diese Gelehrten sind
das ist einfach nicht zu leugnen. Man kann
von den Militärs vernünftigerweise gar nicht
erwarten, daß sie auf jede Zwangsmaßnahme
zustimmen können.

**Die Vereinbarkeiten in den deutsch-amerikanischen
Reparationsabkommen** trotzdem dieser
Vertrag ausgeprochen hat, so ist das ganz et-
was anderes. Denn Amerika hat nur ganz
geringfügige Reparationsansprüche an uns und
darüber hinaus den Zweck, die in den Mit-
telamerikanischen in derartiger Finanzabhängigkeit
zu setzen, daß eine deutsche Regierung, um unter
Reparationsansprüchen zu bestehen, für unsere
Recht und unsere Wirtschaft Folgen haben
würde, die sie nicht zu erwarten, unbedingt
die Unterstützung der Amerikaner gebührend
Reparationsbeiträge in gar keinem Verhältnis
haben würde. Dies alles ist aber nur Amerika
und nicht den anderen Gläubigern gegen-
über.

Daher bleibt angeht die jetzt auch ganz
klar ausgesprochenen Sanktionsansprüche der
Alliierten für die deutsche Außenpolitik keine
andere Möglichkeit, als die folgende:

**Ohne ohne Rücksicht auf das was in
Paris und London beschlossen wurde, die
von deutscher Seite angefragt worden ist, noch
einmal ganz genau und mit größter Ge-
heimhaltung und Vorsicht zu prüfen, welche
Sommer, Deutschland wieder und endlich zu
einem Umkehr ist.**
Als Maßstab für die deutsche Zahlungs-
fähigkeit ist einseitig alle für die volle Dauer
der Verpflichtung, also für 50 Jahre, mit
Sicherheit zu erwartenden deutschen Einnah-
men und andererseits alle mit Sicherheit zu
erwartenden Ausgaben zu erwarten, unbedingt
notwendigen Ausgaben zu nehmen.
Nur das, was sich bei dieser Berechnung
als sicher an erwartender Überschuss ergibt,
darf den Militärs als deutsche Reparations-
leistung angeboten werden.

Selbstverständlich werden die Militärs mit
diesem Vorschlag einverstanden sein, genau
so wie die deutsche Presse, insbesondere unter
marxistisch gefärbten Beobachtungsstelle mit
den Opfern nicht einverstanden sein werden,
die für unser ganzes Volk auch mit einer
solchen, weit hinter den deutschen zurückge-
bliebenen Meinung verbunden sind, jedoch aus
eigenen deutschen Willen statt wie bisher aus
Auslandsansichten erfüllt werden muß. Aber
es ist unbedingt notwendig, den Militärs
viele Klagen zu machen, die sie nicht zu
erfüllen, daß sie jetzt einen starken Druck auf uns
ausüben versuchen, um eine Erhöhung dieses
wird sich reellen deutschen Angebots herbeizu-
führen. Das ist immer noch unvermeidlich
wird, als daß es sich Zahlungsunfähigkeit
angehen, wie die von Paris und Genève,
von denen wir alle wissen, daß wir sie nicht
erfüllen können, und daß wir dann den gegen-
über zu unrettbar Schlimmeren durch das
bestimmen und vor allem die Anerkennung
unerkennter Zwangsmaßnahmen der Militärs
ausgesetzt sind.

Unsere Regierung und Regierungspartien
sind jetzt vor der Wahl, entweder das zu tun,
was die nationale Opposition seit den Pariser

Verhandlungen immer wieder gefordert hat:
neue Reparationsverhandlungen auf möglich
neuer und mehrerer Grundzüge herbeizuführen,
oder aber die bittere Wahrheit und die
mit Bestimmtheit zu erwartenden Zwangs-
maßnahmen der Alliierten dem Volke weiter
zu veranschaulichen oder richtiger, noch einmal
auszureden und dann unangenehmes Glied und

nötigen Berlin der deutschen Souveränität
über unseren Staat und über unser Volk
einzubringen und über unser Volk
einzubringen zu lassen.
Wir sollten meinen, daß keine Regierung
und keine Partei und kein einzelner Deutscher
bei solcher Wahlsituation anders als für das
erzürte sich entscheiden könnte.
Dr. H. Elze.

Kriegsopferrenten und Arbeitslosenversicherung.

Die Durchführung der Bestimmungen über
die Anrechnungsfreiheit der Kriegsopferrenten
bei der Arbeitslosenversicherung, die in
einer Bekanntmachung in den Kreisen der Reichs-
beschäftigten und Kriegserntrenten geführt haben.
Aus diesem Grunde hat der Reichsverband
Deutscher Kriegsbeschäftigter und Kriegsernt-
rentenbesitzer in einer eingehend begründeten
Eingabe das Reichsarbeitsministerium um
Änderung der streitigen Fragen erlucht und hier-
auf folgende Entscheidung erhalten:

Nach Paragraph 112a Abs. 2 Nr. 1 des Ge-
setzes über Arbeitsvermittlung und Arbeits-
losenversicherung in der Fassung vom 12. Ok-
tober 1929 (Reichsgesetzbl. I S. 162) sind von
den in Paragraphen 112a Abs. 1 Nr. 2 genannt-
ten Renten diejenigen von der Anrechnung auf
die Arbeitslosenversicherung ausgenommen,
die auf einer Kriegsbeschäftigungsbeschädigung
beruhen. Wie der Begründung zu dem Entwurf der Re-
gierung vom 12. Oktober 1929 (Reichsstaatsdruck-
druck Nr. 1811) zu entnehmen ist (S. 19), hielt
die Reichsregierung diese Ausnahmevorschrift für
geboten angeht die besonderen Ver-
pflichtungen, die den Kriegsopfern gegenüber
bestehen. Der Reichstag hat die fragliche Ver-
sicherung zu dem Entwurf unverändert in das
Gesetz übernommen.

Damit hat er m. G. hinreichend deutlich zum
Ausdruck gebracht, daß er, ebenso wie die Re-
gierung bei dem Rentenentwurf des Para-
graphen 112a Abs. 2 Nr. 1 keinen Unterschied
zwischen den Beschäftigtenrenten und den
Kriegserntrenten gemacht wissen wollte.
Dies drückt der Wortlaut der genannten Ge-
setzesbestimmung auch deutlich aus; bei den
rentenberechtigten Kriegserntrenten ist die
Kriegsbeschäftigungsbeschädigung, die den Grund
der Anrechnungsfreiheit bildet, der durch den
Krieg verursachte Tod des Erntrenters.

Es kann daher m. G. keinem Zweifel unter-
liegen, daß unter „Renten“, die auf einer
Kriegsbeschäftigungsbeschädigung beruhen,
auch die Renten der Kriegserntrenten zu ver-
stehen sind.

Von der Anrechnung auf die Arbeitslosen-
versicherung sind weiter Zusatzrenten nach
dem Reichsversicherungsgezet ausgenommen
(Paragraph 112a Abs. 2 Nr. 2 des Gesetzes).
Diese Vorschrift wird nicht etwa durch Nr. 4
Z. 2 a. a. D. aufgehoben. In der Praxis
sind fast immer die Zusatzrenten nur neben
Rente nach dem Reichsversicherungsgezet ge-
mäßigt. Erhält ein solcher Rentempfänger
Anspruch auf Arbeitslosenversicherung, so
bleibt die Zulagerente auf jeden Fall völlig
anrechnungsfrei, gleichviel wie hoch sie ist.
Fraglich kann nur sein, was von der an-

deren Rente anrechnungsfrei ist. Für diese
Frage ist — soweit es sich nicht um Renten
handelt, die auf einer Kriegsbeschäftigungs-
beschädigung (s. Nr. 3 der Durchführungsbestimmun-
gen vom 31. Oktober 1929 R. V. S. 67) —
nicht die Höhe der Zulagerente von Belang. Be-
trägt nämlich die Zulagerente weniger als
30 RM, im Monat so kommt der an 30 RM.
folgende Betrag der anderen Rente zugute;
d. h. in Höhe dieses Unterschiedsbetrages ist
auch die andere Rente anrechnungsfrei. Ver-
trägt dagegen die Zulagerente 30 RM, oder
mehr, so ist die andere Rente voll auf die
Unterstützung anzurechnen. (R. V. 12/16/29.)

Der vorstehende Bescheid ergeht nur
bezüglich einer Entscheidung im Spruchver-
fahren der Arbeitslosenversicherung.

Die Polen haben einen neuen Schlag gegen
den Deutschtum unternommen. Sämtliche
deutsche Wägen für die bevorstehenden Kreis-
tagswahlen in Posen sind für untauglich er-
klärt worden, weil die Vorrichtung des Geleches
nicht erfüllt ist, daß die Kandidaten die Kennt-
nis der polnischen Sprache nachgewiesen haben.
Die deutschen Organisationen in Polen haben
nunmehr ihre Mitglieder aufgefordert, sich der
Stimme zu enthalten.

Die polnischen Kreisversammlung in Pome-
rellen brachte den Polen 307 Stimm, den Deut-
schen nur 38 Stimm. Ein schlimmes Zeichen da-
für, daß den Polen die Entdeckung dieser
Gebiete schon nahezu vollständig gelungen ist.

Die Preußenwahlen gültig?

Das Wahlführungsgericht gegen den Staats-
gerichtshof.

Das Wahlführungsgericht beim Preussischen
Landtag beschäftigte sich am Mittwoch mit den
Wahlen im ehemaligen Freistaat Westpreußen
mit der Frage der Gültigkeitserklärung der
preussischen Landtagswahlen vom Mai 1928.

Den Ausgangspunkt der Verhandlungen bil-
dete am Mittwoch die Frage der Vertiefung der
Rechtswahl.

Im Anschluß an eine Entscheidung des
Staatsgerichtshofes im Falle Württemberg
waren bekanntlich Zweifel entstanden, ob die
in Preußen gefällte Art der Vertiefung der Re-
chtswahl mit der Verfassung vereinbar ist. In
Konsequenz der Entscheidung des Staats-
gerichtshofes wurden 17 weitere Abgeordnete
der Splitterparteien in den Preussischen Land-
tag eintraten. Nach längerer Verhandlung
verurteilte das Wahlführungsgericht folgenden
Urteil:

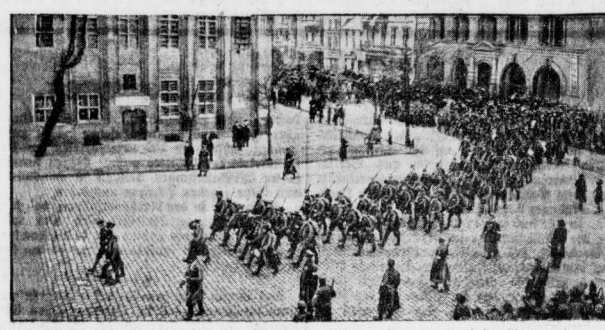
„Die am 20. Juni 1929 im ehemaligen Frei-
staat Westpreußen vorgenommenen Wahlen zum
Preussischen Landtag sind gültig. Die am
20. Mai 1928 auf die Landesparlamentarische
erklärten Wahlen zum Preussischen Landtag
und die auf sie erfolgte Aufteilung von Abge-
ordneten sind gültig.“

Aus der mündlichen Urteilsbegründung er-
gab sich, daß sich das Wahlführungsgericht in
der Frage, ob die Stimmenverrechnungsart
einer Verfassungsbestimmung vertritt, der
Entscheidung des Staatsgerichtshofes nicht an-
geschlossen hat. Es hat somit das Vorliegen
einer materiellen Verfassungswidrigkeit nicht
anerkannt können.

Im übrigen wurde darauf hingewiesen, daß
eine etwa anzunehmende Verfassungswidrigkeit
auf dem gesetzlich vorgezeichneten Wege der
Verfassungsänderung beseitigt, mit der das
Landesparlament angenommen worden sei, er-
ledigt sei.

Die endgültige Entscheidung wird der
Staatsgerichtshof für das Deutsche Reich in
einigen Tagen fällen.

10 Jahre zerstückeltes Westpreußen.



Am 10. Januar 1920 wurde das Urteil über
das Schicksal der Provinz Westpreußen rechts-
kräftig. Nach dem Berliner Vertrag wurde
die Provinz in vier Stücke zerstückelt; etwa drei-
viertel ihres Gebietes fiel an Polen und
Danzig. Das übrige Ergebnis der Volks-
abstimmung in den Kreisen Marienburg,
Schnaig, Marienwerder und Posenberg ver-
änderte weitere Gebietsverteilung.

Diese vier Stücken der Westpreußen und der
angelegenen Kreise wurden als Regierungsbet-
reibern, namentlichmäßig an die Provinz
Danzig übergeben. Das dann noch zu tun
von der Provinz übrig blieb, wurde der neu-

staat selbst und mit ihm das von ihm geleitete
Theater genannt hat, verstehen, wenn man
die Situation, in der er sich befindet, be-
trachtet, wenn man die Verhältnisse an-
sich selbst kennt, wenn man die Verhältnisse
mitgeteilt werden sollen und welche unkontrollier-
baren Einflüsse für die Annahme von Schäden,
für deren Aufhebung und Milderung,
für die Befreiung von Rollen und für die Um-
gestaltung anstehenden waren. Der Inter-
dant Leopold Jehner hat sich durchzusetzen ver-
mocht. — Prof. Leopold Jehner, der Staats-
theater, ist nach gerühmt worden. Er
ermachte auch ihm die Unterstützung von
jungen deutschen Schriftstimm, ja noch mehr.
Schon in der letzten Saison kamen nicht einmal
Auführungen von beachtlichen Niveau heraus.
Vor einem halben Jahr vor der Vertreibung
seiner neuen fünfjährigen Vertrag bekommen,
damals entbrannte der Kampf um ihn. Er hat
vielleicht politische Gegner gehabt. Seine politischen
Freunde haben sich gezwungen — obwohl sie
von seiner künstlerischen Reife und Fähigkeit
nicht zweifeln —, aus Freundschaft
gründen für ihn einzutreten.

„Harte Bandagen“ herauskam, ein Theater-
erfolg, wie er auf einer angesehenen Bühne
Berlins seit langem nicht mehr eingetreten ist.
Jetzt wagte niemand mehr für Jehner einzut-
reten. Er ließ sich nicht einschleichen, daß es
in der Welt wie bisher nicht mehr weitergeht.
Es erfolgte eine vollständige Umorganisation
des Berliner Staatstheaters. Wahrscheinlich
wird Prof. Jehner sich nur noch als Regisseur
betätigen, die Verwaltung jedenfalls völlig
aufgeben.

Schon werden die Namen zahlreicher Kan-
didaten für den freigebliebenen Posten des In-
tendanten genannt. Von ihnen scheint die
meiste Aussicht Karlheinz Martin zu haben.
Wahrscheinlich bleibt auf alle Fälle, daß es zu
einer so langen Krise des Staatstheaters in
Berlin kommen konnte und daß man so lange
taubes den fortwährenden Verfall auszuheilen
hat. Milderer von Auführungen wären zu
versehen, wenn man wenigstens die Ein-
führung gehabt hätte, daß man sich endlich bemüht,
das junge deutsche Schrifttum zu fördern. Es
kann wohl einmal ein Festspiel vorkommen.
Die Bühne selbst wird dann einer ihrer
wichtigsten Aufgaben gerecht, den Jungen
zu helfen. Das Berliner Staatstheater muß
selbstverständlich auch nach kaufmännischen
Prinzipien geleitet werden. Aber die Unter-
stützung, die es erhält, bietet ihm ganz an-
dere Möglichkeiten zu Experimenten als Brei-
tenhäuser. Hoff darf man auch hier nicht den
Bogen überbieten, aber so viel ist man be-
rechtigt zu fordern, daß der neue Intendant
sich auch der kulturellen Aufgaben bewußt ist,
die er als Leiter des Staatstheaters zu er-
füllen hat.

Auch in verwaltungsmäßiger Beziehung
muß man Veränderungen vornehmen müssen.
Es geht nicht an, daß von verschiedenen Seiten
bei Entscheidungen mitgesprochen wird, die
allen vom künstlerischen Gesichtspunkt aus zu
billigen sind. Noch ist schlimmer die anson-
sternere Einwirkung von oberhalb Ziel-
ten, die es verstehen, im geheimen zu arbeiten.
Ein weiterer Uebelstand, der zu beseitigen ist,

find die häufig meist erzielten Beschlüssen
zwischen der Schauspielerschaft und der Direk-
tion. Wenn man auch an die Bühnenkünstler
nicht denselben Maßstab legen kann wie an Ge-
schäftsmänner, so darf man doch fordern, daß
sie sich einer gewissen Vertragstreue befleißigen
und daß vor allem die Stars nicht den ganzen
Betrieb terrorisieren.
Dr. F. R.

Rücktritt Jehners als Generalintendant.

Zwischen dem Generalintendanten der Ber-
liner Staatstheater, Jehner, und dem Ver-
treter des Kultusministers haben gestern Ver-
sprechungen über die Neugestaltung der Staats-
theater stattgefunden. Bei dieser Besprechung
ist eine prinzipielle Vereinbarung erfolgt. Nach
her wird Professor Jehner aus der
Stelle des Generalintendanten
auscheiden, in dessen dem Staatstheater
als Regisseur und Leiter der Schau-
spielische verpflichtet bleiben. In einem
neuen Vertrag werden die Einzelheiten seiner
Stellung noch vereinbart werden. Die end-
gültige Entscheidung wird am Freitag, nach der
Rückkehr des Kultusministers Dr. Weder aus
Danzig, fällen.

Der Spreewald unter Naturschutz.

Den zuständigen Stellen wurden von der
Naturforschungs-Kommission der Mark Brandenburg
neue Vorschläge unterbreitet, weitere Gebiete
der Mark unter Naturschutz zu stellen. So
sollen vor allem große Teile des Spreewalds,
der Scharmälte bei Wund und der Stech-
linde geschützt werden. Um die landschaft-
lichen Schönheiten des Spreewalds zu er-
halten, wird eine Milderung des Autoverkehrs
gefordert.

Die Krise des Berliner Staatstheaters.

Das Schicksal des Berliner Staatstheaters
bedeutet mehr als das Schicksal einer
anderen Bühne im Reich oder in der Reichs-
hauptstadt, weil das Staatstheater ein Re-
präsentationsorgan für das deutsche Theater-
leben sein sollte. Mehr zu sagen ist leider
nicht angebracht; denn trotz aller Bemühungen
der am deutschen Theater und am deutschen
Kunstleben interessierten Kreise ist es nicht ge-
lungen, dem Berliner Staatstheater eine solche
Stellung zu verschaffen wie ihm zukommt.

Seit Jahren ist sich eine latente Theater-
krise wider, die mehrmals zum Ausbruch zu-
kommen drohte, die aber im letzten Augen-
blicke immer wieder beiläufig wurde. Im Herbst
des Jahres 1919 ist Leopold Jehner zum In-
tendanten des Berliner Staatstheaters berufen
worden. Ein großer Aufschwung ihm dank seiner
Vorkenntnisse in Kunst und Theater zu er-
wartet wurde. Man erwartete von ihm die Behebung
eines Missstandes, das im Theaterleben der
Reichshauptstadt bis dahin gar keine Rolle ge-
spielt hatte. Man hoffte, er werde mit neuen
Bühnenbestimmungen vorzugehen, der
deutschen Bühne wieder zum Nutzen verbes-
sern. Tatsächlich geschah das Wunder: Durch
ausgeschiedene Aufführungen von Stücken wie
„Alfons III.“, „Diebello“, „Don Carlos“, „Ma-
rioulet“, „Marion von Siles“ mußte Jehner
Berlin zu erobern. Möglichst sprach man vom
Staatstheater. Er spielte im Theaterleben der
Reichshauptstadt, ja, in noch mehr im Theaterleben
Deutschlands eine bedeutende Rolle. Nicht
ist die Theaterische Szene geworden. Aber es
war eine Revolution, wenn man die Bedeutung
dieses Mannes allein nach einem solchen
Reinstituiert beurteilen wollte. Jehner war
ein Regisseur von ganzem Format. Früher
war er wie im Staatstheater.
Um so unverständlich war, daß rasche Nach-
nahmen des Theaterischen Entdranges. Man
kann nur dann die Entscheidung, die der Inter-

Aus Merseburg. Bosheit in Silberpapier.

Der Mensch ist gut, noch besser, er ist sogar sehr gut, grüßt mich ein Kollege von der anderen Fakultät an. Ich muß mich angründen lassen, trotzdem ich gar nicht behauptet habe, daß der Mensch schlecht wäre.

Die kleine Witte hat einen Hund; der Hund ist viel größer als bei, sicher aber auch unheimlicher, denn er läßt sich unheimlich viel vor ihr bieten. Sie geht ihm am Ohr (natürlich nur aus Freundlichkeit), sie knieet ihn in den Schwanz (natürlich nur aus Spaß), sie quetscht seine Pfote in der Erde (natürlich nur um zu sehen, ob ihm das noch tut), wie gelacht, die beiden sind die herzlichsten Freunde die man sich denken kann.

Woher hat man eigentlich Freunde? Nun, auch deshalb, daß man ihnen erzählen kann, wie gut es einem geht. Man nimmt an ihrem Ergehen natürlich auch teil, denn Schwand freude ist immer die reinste Freude.

Ich glaube an das gute Herz der Menschen. Mein Kollege von der anderen Fakultät hat recht. Der Mensch ist gut, noch besser, ja sogar sehr gut, er überlebt Tag und Nacht, wie er noch vollkommen werden kann.

Steuer- und Schuldenmahnung.

Die bis einschließlich Januar 1930 fälligen - monatlich zu zahlenden - Grundsteuern, Lohnsteuer und Schulden, sowie Gewerbe- und Sondern Steuern für das 1. und 3. Vierteljahr 1929 sind einschließlich Ende Dezember 1929 und bis zum 15. Januar 1930 zu zahlen.

Beihilfe der Städte-Feuerlosigkeit zur Merseburger Feuerlosigkeit.

Die Städte-Feuerlosigkeit der Provinz Sachsen in Merseburg hat der Stadtgemeinde Merseburg zur Errichtung der neuesten Feuerwehreinrichtung eine Beihilfe von 6000 M. zugesagt.

Straßenkauf.

Im Einvernehmen mit dem Herrn Polizeipräsidenten in Weiskensfeld erhält die Parzellstraße zwischen der Halleschen Straße und der Nordstraße vom Gerichtsrat an die Besetzung Ziegelweg.

Achtung! Schulanmeldung.

In der Zeit vom 13. bis zum 15. Januar müssen die Anmeldungen der Schülerinnen und Schüler für die mittleren und höheren Schulen für das zu Beginn beginnende neue Schuljahr getätigt werden.

Leipzig kein Interesse am Wasserwert Dübener

In einer Briefkonferenz, die vor kurzem in Leipzig stattfand, kam im besonderen auch die Frage des projektierten Großwasserwerkes Dübener zur Sprache. In dieser Angelegenheit erklärte die Stadt Leipzig, keine Möglichkeit der Beteiligung zu haben, da die notwendigen Mittel fehlen.

Kinderkrankheiten des Schüttbetons.

Der Kampf um die Siegfried-„Stellung“.

Nomen est omen! Wie einst an der Westfront ein heißer Kampf um die Siegfriedstellung entbrannt war, so spielt sich auch jetzt in Merseburg ein Kampf - mit anderen Mitteln - in der Siegfriedstraße ab. Die Mieter der Wohnungen in jener Straße hielten kürzlich eine Protestversammlung ab, in der harte Worte über den Zustand der Wohnungen fielen.

Wer hat nun Recht?

Nach unserer Feststellungen kommt es vielen Bewohnern der Stellung darauf an, den Mietzins herabzusetzen. Auch hier macht sich die Arbeitslosigkeit bemerkbar und es ist verständlich, daß man dann gern vermindert, irgendwo einsparen. Ob es möglich sein wird, die Miete herabzusetzen, wollen wir nicht unteruchen.

die Fenster.

wenigstens durch die auf der Westseite, schlaßt der Regen. Damit kann den Mietern der Handwerkermeister, die diese Fenster geteilt haben, kein Vorwurf gemacht werden. Denn bekanntlich kommt es immer auf die Höhe der Mittel an, die zu einem solchen Zwecke auszuwenden werden.

200 Kilometer geparkt . . .

Nur noch 30 bzw. 40-Minuten-Verkehr bei der Stadtkommunikation. Die Merseburger Stadtkommunikation hat den Verkehr von 20-Minuten auf 30 bzw. 40-Minuten-Verkehr umgestellt. Das bedeutet wohl eine wesentliche Erparnis im Betriebskosten, jedoch haben die Einwohner, die sich naturgemäß auch etwas leisten können, auf diese Autos können allerdings nicht mehr voll ausgenutzt werden.

Gegen die Katerne.

Am Mittwochabend hatte ein fleißiger Kontrollenführer in der Nordstraße Beob. Das muß sich gegen einen Katerneplaf. Durch Auto fuhr gegen einen Katerneplaf. Durch der Anprall wurde ein Rad des Autos zertrümmert hatte viele Schaulustige angezogen. Es verriech geräumte Zeit, bis der Schaden gebesen war und der Kraftwagen seine Fahrt fortsetzen konnte.

Aus der Arbeit der D.H.V.-Jugend.

Die Gruppe Merseburg des Bundes der Kaufmannsjugend im D. H. V. hielt Mittwochabend im Jugendheim „Herzog Christian“ Wandfest über die im letzten Jahre geleistete Arbeit. Welche Erfolge der Gruppe betriebe waren, zeigte der Bericht des Jugendobmanns H. Hunger. Der Mitgliederverband konnte im Berichtsjahre verdoppelt werden. Die Beiratsmitglieder des Bundes, die heran-

kommen sind, werden sich, entziehen nun einmal Spannungen, deren Folgeerscheinungen Risse sind. Manche Risse ziehen sich quer durch die ganze Wohnung. Der Wind regt durch diese Defnungen, die man vorzüglich mit Brettern zugepflast hat, Man sagt, es seien Kinderkrankheiten des Schüttbetons, man hätte das vorausgesehen. Aber die Risse wären nur einmalig. Selbst, wenn man diese Stellung teilt, bleibt das Bauen auf diese Weise ein Experiment.

Risse

Andere erhebt sich die Frage, ob diese Nachteile des Betons, besonders die damit verbundenen Reparaturarbeiten, sich nicht teurer stellen, als die alte, erprobte Methode des Ziegelschubens. Es geht im Interesse der Stadt keineswegs an, daß man unbedingtesamtlich mit Beton arbeitet, eine Methode, die wohl v. r. sich so weit erprobt werden mag, aber bei der man noch nicht von Erfahrungen sprechen kann.

Es geht im Interesse der Stadt keineswegs an, daß man unbedingtesamtlich mit Beton arbeitet, eine Methode, die wohl v. r. sich so weit erprobt werden mag, aber bei der man noch nicht von Erfahrungen sprechen kann.

Eine große Sieblung als Verunsicherndem erschien zu lassen, könnte unter Umständen sehr teuer zu stehen kommen, zumal sich jetzt die Sachleute längst nicht einig darüber sind, was teurer ist.

Beton oder Ziegelfest.

Es dürfte immerhin zu denken geben, daß im großen und ganzen, selbst großstädtische Sieblungen (selbst in Berlin) nur Ziegelfestbauweise anwenden, obgleich den maßgebenden Stellen das Betonverfahren bekannt ist. So gar die Gasfab tut das, die doch in Bad Dürrenberg Erfahrungen mit der anderen Bauweise hat.

Soweit die Nachteile der Sieblung, die wir objektiv feststellen Veranlassung fühlen. Zwei Hauptvorwürfe bleiben bestehen, während andere Vorwürfe aus der fraglichen Veranlassung, wie Einfuhr einer Decke, nicht zu Recht bestehen oder zum Teil weit übertrieben sind.

wachsende Kaufmannsjugend in Beruflicher, kultureller und gesellschaftlicher Hinsicht auf das große Ziel der Hebung des Standes zusammenzuführen, fanden auch in Merseburg Förderung. Bezüglich und allgemein kürzender Vortragsabende, Nachschicht und Büchereiführer haben den jungen Leuten reichlich Gelegenheit, für ihre berufliche Fortbildung und Erziehung etwas zu tun. Die Wahlen ergaben bis auf geringe Abänderungen Wiederwahl der Jugendführerschaft. Ueber die kommende Arbeit wurden verschiedene Anregungen gegeben. Im Namen der Geschäftsgruppe dankte Vertrauensmann B. D. für die von

Wieder einmal: Wahl des Stadtverordnetenvorstehers.

Einführung der neuen Stadträte.

Die nächste Stadtverordnetenversammlung findet am Montag, 13. Januar, 18 Uhr, im alten Rathaus am nachstehenden Tagesordnung hat: 1. Abrechnung der Wahl zum unbesetzten Stadtrat; 2. Einführung der unbesetzten Stadträte; 3. Einführung von Stadtverordneten; 4. Wahl des Vorstandes; 5. Wahl der Wahlkommission; 6. Wahl der Haushaltskommission; 7. Wahl der Rechnungsprüfungskommission; 8. Veränderung der Zahlung des Jugendamtes; 9. Genehmigung des 1. Nachtrages zur Vermögenssteuerordnung; 10. Nachbewilligung der Ueberführung der Kosten für die neue Feueralarmanlage.

Die nächste Stadtverordnetenversammlung findet demnach nicht allein im Zeichen der Neubildung des Magistrats, sondern sie wird sich auch erneut mit der Wahl des Büros (Neuwahl des Stadtverordnetenvorstehers und

der Jugend, insbesondere vom Jugendobmann Künzer geleitete Arbeit und harrte an mehreren Stellen an. Das allgemein gelungene Lied „Deutsche Jugend, auf zum Streite“ beendete die Veranstaltung.

Eine neue Erholungsstätte.

Schädigungsbehaftung im Dohndorfer Holz. Das Dohndorfer Holz, das, wie die städtische Jugend ebenfalls vor nicht allzulanger Zeit in den Besitz der Stadt übergegangen ist, ist augenblicklich der Schanplatz eifriger Tätigkeit der Arbeiter der städtischen Forstverwaltung. Das Dohndorfer Holz, und die Obstbäume, aus denen es zum größten Teil besteht, wird einer gründlichen Reinigung unterzogen, es wird abgeerntet, denn es wurde nicht ganz an Linde von Schädlingen als ein Baum für Dohndorfer Holz bezeichnet. Die Arbeiter sind nun damit beschäftigt, die Erde gründlich zu bearbeiten und in den nächsten Tagen wird die Motorspritze gegen Schädlingsschädlinge einen Generalangriff auf das Waldstück unternehmen.

Wie wir hören, soll das Waldstück an geeigneter Zeit, das heißt wenn es der Stadt möglich ist, die Gegend dafür zu beschaffen, zu einem Erholungsplatz ausgeartet werden. Zu diesem Zwecke werden dann neue Wege angelegt, Spielplätze, soweit Möglichkeiten gegeben sind, und Spielplätze geschaffen. Die Erholungsstätte im Dohndorfer Holz befindet sich unbedeutende Kosten entstehen, denn die Wege müssen um einiges höher gelegt werden. Der Plan an sich, den Merseburgern eine Erholungsstätte außerhalb der Stadt zu schaffen, ist außerordentlich zu begrüßen. Sollen sich läßt sich das Projekt nicht in nicht allzu ferner Zeit durchführen.

Wettervorhersage.

In ganz Deutschland war das Wetter am Mittwoch heiter, an einzelnen Orten selbst in den Mittagsstunden noch neblig. In Deutschland, im Bereich einer kalteren Frontenentwicklung, liegt das Thermometer trotz ungelinder Sonnenstrahlung nur auf 3 Grad Wärme. In Westdeutschland, wo etwas wärmere Luft fließt, konnte es dagegen betnahe 7 Grad erreichen. Noch immer fällt das Barometer über Mitteldeutschland, während es über England ansteigt. Die Folge davon ist, daß sich die von Westen kommende kaltere Luftmasse mehr und mehr gegen unsere Westküste vorarbeiten kann. Wir würden bei ihrem Eindringen vorübergehende Bewölkungszunahme erhalten, so daß die Nachfröste aufhören könnten.

Vorherlage bis Freitagabend: Bewölkung langsam zunehmend, nachts etwas milder. Auf den Bergen Abkühlung und vereinzelt Schneefall.

Erleichterung des Zahlungsverkehrs mit den städtischen Werken.

Zur Erleichterung des Zahlungsverkehrs mit den städtischen Werken nimmt die städtische Sparkasse in den Rostenstunden von 8 bis 12.30 Uhr auch Barzahlungen für die städtischen Werke entgegen. Vorhergehende Geldaufnahme ist jedoch: 1. die Besorgung der

Schiffsführers) beschäftigen müssen, obgleich gerade vor einem Monat erst diese Wahlen vorgenommen wurden. Man darf gespannt sein, ob bei der Wahl des Vorstehers, die bei der Stimmengleichheit von 15:15 von großer Bedeutung ist, die Koalition von der Bürgerweiterewahl in Erscheinung tritt oder wieder die Gefahr auftritt, daß Herr Apelen den Platz des Vorstehers einnimmt. Im Interesse einer erfolgreichen Zusammenarbeit im Stadtparlament wäre zu wünschen, daß Herr Reder Dr. Krenner mit großer Mehrheit wieder zum Stadtverordnetenvorsteher erklärt wird.

Bei der Einführung von neuen Stadtverordneten handelt es sich, wie wir erfahren, um die Herren Steuerinspektor Stoebe (D.S.P.) und Buchdruckereibesitzer Karziss (D.S.P.), die für die neuen Stadträte Geste und Freiberger nachrüden.

Advertisement for 'Gehraus! Ein wunderbares Könnchen!' featuring 'Gebrüder Gohlmann' and 'Merseburg Kl. Ritterstr. 4'. The text is stylized and includes phrases like 'Königsblut sind immanen Pünktlich' and 'Kommt ein, Kommt ein!'.



Artikeln der Rechnung der Werkverwaltungen bei der Sparkasse, und 2. die völlige Begleichung der vorzulegenden Rechnung.

Abgangsabgaben und Zahlungen ohne Vorlegung der Rechnungsbücher können nur an der Kasse der südlichen Werke, Weibenteller Straße, während der üblichen Dienststunden geleistet werden oder sind beim Hinzugang des Postfachkontos der Verwaltung der südlichen Werke in Merseburg - Postfachkonto Erfurt 12 158 - einzusenden, aber stets unter Angabe der auf dem Rechnungsvordruck vermerkten Rechnungsnummer.

1129 Fremde - 21 Ausländer.

Im Monat Dezember vorübergehend in unserer Stadt.

Die Volkst gibt zugleich mit der monatlichen Statistik einen Bericht über den Durchreiserverkehr eine sogenannte Fremdenstatistik heraus. Nach dieser Statistik wurde die Stadt Merseburg im Monat Dezember von 1129 Ausländern des Deutschen Reiches, von 21 Ausländern und 8 Fremden ohne Angabe der Nationalität vorübergehend besucht.

72er Hauptversammlung.

Der Verein vom 72er hielt am 8. Januar im Hotel „Zur Sonne“ eine außerordentliche Hauptversammlung ab. Nach Begrüßung der Kameraden durch den 1. Vorsitzenden, Landesamtmann W. H. d., erfolgte die Verlesung der Mitglieder der letzten Monatsversammlung. Den Geschäftsbericht erstattete der 1. Vorsitzende. Die Kassenverhältnisse sind in guter Ordnung. Auf Vorschlag der Kassenprüfer erfolgte einstimmige Entlassung des Gesamtvorstandes. Nach vorliegenden Berichtsunterlagen wurde die Ausgestaltung des im März abzuhaltenden 72. Stiftungsfestes besprochen. Die Vorstandswahl ergab einstimmig Wiedewahl der bisherigen Vorstandsmittglieder.

Deutschnationale Heberkasse.

Am Mittwochabend, 8. Uhr, tagte die Mitgliederversammlung der Nationalen Heberkasse. Die Versammlung war befriedigend besucht. Der Leiter begrüßte die Mitglieder zum neuen Jahre, hielt sie auch an dem Abend herzlich willkommen und sprach den Wunsch aus, daß auch im neuen Jahre die Schule für jeden Teilnehmer wie auch für die Wirtschaft ein Segen werden möge. - Es wurde dann einstimmig beschlossen, auch in Zukunft jeden Mittwochabend wieder zusammenzukommen. Mit alle Freunde Männer und Frauen, soll die Bitte gerichtet werden, auch weiterhin durch Teilnahme die Heberkassen lebendig und wirksam zu erhalten. Es soll versucht werden, in Zukunft die Abende durch Vorträge zu versehen. Der nächste Abend führt die Mitglieder am Mittwoch, 15. Januar, ankommen. Freunde und Gäste sind hierzu herzlich eingeladen.

Bereine, Veranstaltungen usw.

Vichtelpalast Sonne. „Die Siegerin“ sowie „Der geliebte Geheimwartung“.
Union-Theater. „Die letzte Warnung“ und „Der Mitt im Hilde“.
D.B.S. Heute, Donnerstag, 9. Januar, pünktlich 20.30 Uhr, im „Reichsanzer“ Monatsversammlung. Garschützender Regier-Kasse spricht über „Aktuelle Tagesfragen“. Zahlreiches Erscheinen der Mitglieder ist erwünscht.

Arbeitsgemeinschaft

Schwarz-weiß-rot. Deutschnationale Arbeitergruppe. Freitag Eingitunde.
Deutschnationale Arbeitergruppe. (Jugendgruppe) Sonntag, 12. Januar, 16 Uhr, Märchenadmittag im „Casino“.
Der Gleichheit. Ortsgruppe Merseburg. Freitag, 10. Januar, von 8.15 Uhr abends ab im „Casino“ Jahreshauptversammlung. Alle Kameraden werden aufgefordert, pflanzlich anzuerscheinen.

Mitteldeutsche Engelhardt-Bräuerei Aktiengesellschaft Bilanz per 30. September 1929

Aktiva	
Bräuerei-, Mälzerei- und Niedergerundstücke	2.020.800,-
Restaurants, Wohn- und sonstige Grundstücke	43.000,-
Maschinen und Eisenmaschinen	12.000,-
Werkzeuge	12.000,-
Pfänder	10.000,-
Lagerhäuser und Tanks	37.200,-
Transportfahrzeuge	18.000,-
Mobilen	18.000,-
Eisenbahnwagen	18.000,-
Wa- und Geschirre	18.000,-
Flaschenherstellung	18.000,-
Kasse und Bankguthaben	37.176,20
Wechsel	17.629,20
Außens채nde	2.288.911,52
Anforderungsforderungen	301.157,19
Verbindlichkeiten	606.741,93
Interessenkonto	101.644,87
Avale	9.105,-
	7.841.036,37
Passiva	
Aktienkapital	3.000.000,-
Gesetzliche Rücklage	9.000.000,-
Hypotheken (Aufwertungsanleihe)	238.727,23
Restschulden	337.323,34
Bilanz	311.023,88
Sonstige Verbindlichkeiten	14.000,-
Interessensverbindlichkeiten	14.000,-
Aufwandskonto	109.817,92
Avale	9.105,-
Gewinn- und Verlust-Konto	320.610,50
	7.841.036,37

Harter Winter - gefundenes Geflügel.

Aus der Generalversammlung des Vereins zur Hebung der Geflügelzucht Merseburg.

Der Verein zur Hebung der Geflügelzucht Merseburg hielt am Mittwoch abend im „Casino“ seine diesjährige Hauptversammlung ab, die gut besucht war. Herr Meyer, der erste Vorsitzende des Vereins, eröffnete die Sitzung und hielt die Mitglieder herzlich willkommen, besonders begrüßte er zwei neue Mitglieder, die sich dem Verein angeschlossen haben. Der Vorsitzende sprach über den Verlauf des Jahres, das sich dem Verein angeschlossen haben. Der Vorsitzende sprach über den Verlauf des Jahres, das sich dem Verein angeschlossen haben.

daß aber erfreulicherweise der Tierbestand sich durchweg und im Verhältnis zu anderen Jahren als sehr gesund zu betrachten sei. Die Begegnung sei allen allerdings nicht ganz befriedigend.

Der Verein, so führte der Vorsitzende noch aus, habe sich im vergangenen Jahre gütig entwickelt, im ganzen wurden 18 Neuzugänge getrieben. Die Vermehrung war befriedigend. Die Ausstellung, die auch in diesem Jahre veranstaltet werden konnte, sei gelungen bezeichnet werden. Mit dem Wunsch, daß den Züchtern im neuen Jahre ebenfalls Erfolg beschieden sein möge, beschloß der Vortragende seine Ausführungen. Herr Meyer, der zweite Vorsitzende, gab den Kassenbericht, der im Berichtsjahre mit einem, wenn auch ganz geringfügigen Minus abschloß; der Verein hat allerdings besonders für Anstellungsgewinne größere Aufwendungen gemacht. Der Vorstandswahl fand kurze Erhellung. Mit Ausnahme des 2. Kassierers, für den Herr Feldhaus in den Vorstand tritt, wurde die Vorstandswahl durch einstimmig.

Aus der Umgebung. Vor Feierschichten.

Oberbenna. Der Feierschicht der Bennaer Kohlenwerke ist mitgeteilt worden, daß in der nächsten Zeit mit Einführung einer bis dreier Feierschichten in der Woche zu rechnen sei. Es handelte sich zunächst um eine vorübergehende Maßnahme. Durch die warme Witterung der letzten Zeit sowie die allgemeine wirtschaftliche Lage, ist der Absatz von Kohle nur sehr mangelhaft, so daß die Werke sich veranlaßt sehen, falls nicht größere Abwände erfolgen, im Laufe des Monats Januar Feierschichten einzulegen. Nach den gezielten Feierschichten muß das jedoch der Feierschicht mindestens acht Tage zuvor mitgeteilt werden.

Der bescheidene Bettler.

Ein Fahrradmarder. Das Landshut. Ein angeleglich erwerbsloser Mann im Alter von 30 Jahren sprach vor kurzem nachmittags mit schüchternem Gebärde in einem Grundriß der hiesigen Lindenstraße um ein Almosen vor, das ihm nach gewandter Weise nicht verweigert wurde. Er trug ein in der Tat sehr schlechtes Fahrrad, das er aber noch abendlich mitgehen wollte. Schmutzige heuerer der Gewanne auf das Rad; als er aber bereit die Hand nach der Lenkstange ausstreckte, erfuhr er sich der Sicherheit halber nochmals, wobei er bemerkte, daß sein Vorhaben beobachtet wurde. Schnell gab er natürlich fergelend und war im Handumdrehen verschwunden.

Abbruch des Eisenwerkes.

Der Schornstein fällt. Schöffstadt. Das von einer Berliner Gesellschaft auf Abbruch gekaufte hiesige Eisen-

werk, das einst das größte wirtschaftliche Unternehmen der Stadt war, verfiel nun allmählich. Durch wurden die Maschinenanlagen herausgerissen und abtransportiert. Allmählich geht der Abbruch der Fabrikanlagen vor sich. Jetzt ist man mit der Abtragung des schornsteinartigen Gebäudes beschäftigt. Für die durch den Abbruch freigelegten Ruinenreste und Baumaterial finden sich täglich zahlreiche Abnehmer.

Geflügelausstellung in Horbürg.

Am 11. und 12. Januar des Jahres hält der Geflügelzüchterverein Merseburg-Bund mit dem Sitz in Schöffstadt, unter dem Vorsitz der Administratoren Hugel, Ermitz, im „Kasseler“ zu Horbürg seine 1. allgemeine Geflügelausstellung ab, die mit einer großen Zahl von Ausstellungen in der Provinz nicht leicht zu finden, sein verantwortungsvolles Preisrichtertum unter den angelegentlichsten Augen zu prüfen und die vielen wertvollen Tiere und Vereinspreise zu verteilen. Ein sehr interessanter Aussteller, die auch an den größten Ausstellungen Deutschlands erfolgreich waren, werden auch hier mit den Geflügeln bemüht sein. Gewendet sind schon Puten, Gänse, Enten und Tauben vom leichtesten bis zum schwersten Schlage. Es wird neben anderen Gelegenheiten geboten, einen Zuschritt auch für niedrige Preise zu erheben. Die Eröffnung der Ausstellung ist Sonnabend um 15 Uhr. Gleichzeit findet ein Konzert statt. Am Sonnabend erhält jeder 15 Besucher eine lebende Zanze und jeder 100 Besucher einen lebenden Hahn. Die Ausstellung verpricht sehr interessant zu werden.

Das, was ein das größte wirtschaftliche Unternehmen der Stadt war, verfiel nun allmählich. Durch wurden die Maschinenanlagen herausgerissen und abtransportiert. Allmählich geht der Abbruch der Fabrikanlagen vor sich. Jetzt ist man mit der Abtragung des schornsteinartigen Gebäudes beschäftigt. Für die durch den Abbruch freigelegten Ruinenreste und Baumaterial finden sich täglich zahlreiche Abnehmer.

Bergweilungstat aus Liebesleid.

Schöffstadt. Die bei dem hiesigen Viehhändler D. in Diensten stehende jungfräuliche Frau Ida M. aus Ansbach verlor am Dienstagabend, als sie allein im Hause war, Selbstmord zu begehen. Mit einem Messer, den sie heimlich verschafft hatte, brachte sie sich in ihrem Zimmer einen Schnitt in die Herzgegend bei. Der Schnitt wirkte aber nicht tödlich. Von großen Schmerzen gepeinigt, schleppte sie sich später zu Bekannten. Da Lebensgefahr bestand, ordnete der herbeigerufenen Arzt die sofortige Überführung in das Merseburger Krankenhaus an. Nach der Aufnahme des Mädchens ist der Grund der Tat in Liebesleid und Schwermut zu suchen.

Meister Reinecke auf der Strecke.

Solleben. Am Montag wurde in hiesiger Natur noch eine Selenadung abgehoben, die wohl die letzte gewesen sein dürfte. Die Jagd war nachmittags recht erfolgreich. Vier 15 Schoten wurden 10 Hahnen, 5 Fasanenstämme und ein Fuchs erlegt. - Am Anbruch an die Jagd fand im Schmittschen Gasthofe ein gefälliges Beisammensein der Jagdgemeinschaft statt.

Parzer Schiele nach Halle verlegt.

Greinerbetta. Parzer Schiele, der langjährig am hiesigen Zentralfabrikwerk in Halle meinte, wird nun in Halle verlegt, um dem Rufe als Parzer an die Paulusstraße in Halle zu folgen. Sein Weggang wird hier allgemein bedauert.

Bericht des Standesamts.

Schlafbed. Im hiesigen Standesamt sind im Jahre 1929 zu verzeichnen gewesen: Geburten: lebend 188, tot 8; Todesfälle: 63. Die Zahl der Eheschließungen belief sich auf 75. Die Einwohnerzahl des Standesamtsbezirks beträgt 5500.

Unerlaubte Entenjagd.

Der Knüttel an Stelle des Gewehrs. Menden. Bei der unerlaubten Entenjagd konnten am Dienstag 3 Personen in hiesiger Feldmark am Högabagen erwischt werden. Das Wild wurde recht unweidmännlich mit diesen Knütteln in roher Weise getötet. Eine bereits erlegte Ente wurde beschlagnahmt und die Täter zur Anzeige gebracht.

„Carmen“-Wiederholung.

Schöffstadt. Das am 1. Weihnachtstag über überfälliger Saule durch den A.B.V.-Verein angelegentlichst Bühnenstück „Carmen“ nach der Oper bearbeitet findet am Sonnabend, 11. Januar 1930, abends 7.30 Uhr, seine Wiederholung im hiesigen Schöffstadt. Der Verein wurde von vielen umliegenden Dörfern zum Wiederholung der „Carmen“ gebeten.

Schöffstadt. Im Jahre 1929 wurden getauft 92 Kinder, 17 Knaben und 12 Mädchen, getraut 10 Paare, kirchlich beerdigt 12 Personen, konfirmiert 30 Kinder, 12 Knaben und 18 Mädchen. Im hiesigen Abendmahl nahmen teil 261 Personen, 88 männliche und 173 weibliche.

Aus dem Kriegerverein

12 Jahre im Vorstand. Hagen. Heber 60 Kameraden hatten sich zur Jahreshauptversammlung des Kriegervereins zusammengefunden. Vorsitzender sprach über die Tätigkeit des Vereins im neuen Jahre. Schriftführer Dr. L. Hagen, der jetzt 25 Jahre im Vorstand tätig ist, erstattete den Jahresbericht, in dem das 75jährige Jubiläum des Vereins die wichtigste Zeit bildete. Kassierer Lehmann leitete Rechnung. Zur großen Freude der Mitglieder überfuhren die Neuwaahl ergraben die Wiederwahl des hiesigen Vorstandes. Zurzeit zählt der Verein 209 Mitglieder.

Generalversammlung des Bürgervereins.

Hagen. In der Generalversammlung des Bürgervereins ergraben die üblichen Neuwaahl Wiederwahl der bisherigen Leiter, einen Vorsteher, einen Kassierer und einen Schriftführer.

Das Posendorfer Nachtsgeipf.

Posendorf. Schon vor Weihnachten wurden zur Nachtzeit die Bewohner einiger Gehöfte unruhig durch allerlei Klingel und Schabernack beunruhigt. Schiffe wurde in einem Hofe abgenommen, verschleppt und später wieder aufgehoben. In einem andern Gehöfte ergraben das Geipf auf einer Leiter an einem Fenster im Obergeschosse und erschredete die Anwesenden des Zimmers. Trotz der eifrigen Nachforschung auf dem benachbarten Asten der Treibstiege, durch den das obere Gehöfte ihren Weg nahmen, trotz angeregter Dauerforschung auf dem Zimmer hinter der Gardine oder auf dem Sandboden gelang es nicht, die Täter zu erwischen, die sogar noch in Gestalt von georgeltem Hengstweiser ihre Wissentlichkeit dem Aufwacher hinterließen. Am Dienstag fiel dieser Art wieder eine Fensterstange zum Opfer. Hoffentlich gelingt es der Ortspolizei bald, diesem Treiben Einhalt zu gebieten.

Eigentum, Druck und Verlag: Merseburger Druck- und Verlagsanstalt G. m. b. H. in Merseburg. Hauptstraße 4. Verantwortlich für den Textteil: Schriftführer Kurt Goldammer, für den Anzeigenteil: Curt Deide, beide in Merseburg.

Landesheide. Von Wilhelm Steinbrecher. Der Kriegerroman des Mannes aus dem Volke, der Roman des Weltkrieges, ungemessen, unerschrocken, hat gestaltet und lebenswahr! Preis 6.- Mark, überall zu haben!

Magenbeschwerden. Soabrennen. Verdauungsstörungen. Seit 100 Jahren unübertroffen das wirksamste Mittel gegen Magenbeschwerden. 10 g. 0.60. Tabletten 0.25 u. 1.00. Nur echt in blauer Packung mit dem Bild des Erfinders. A. W. & C. W. Fullrich, Berlin W. 97.

Leipziger Schlachtviehmarkt vom 6. Januar.

Auftrieb: 240 Rinder, davon 15 Ochsen, 70 Bullen, 140 Kühe, 15 Färren, 398 Kälber, 876 Schafe, 1687 Schweine - Hagen, zusammen 1391 Tiere.

Von Fleischern direkt zugeführt: 6 Rinder, 39 Kälber, - Schafe, 738 Schweine. Preise für 50 Kilogramm Lebendgewicht in Reichsmark:

Ochsen	48-53
Bullen	49-53
Kühe	50-52, 40-49, 28-39
Färren	-
Kälber	76-86, 66-75, 60-65
Schafe	56-61, 62-66, 50-55
Schweine	85-88, 84-85, 83-84, 80-82
	63-72

Geschäftsgegenstände: Rinder schlecht, Kälber schlecht, Schafe mittel, Schweine langsam. Überfall: Rinder 58, davon 5 Ochsen, 20 Bullen, 30 Kühe, 3 Färren, - Kälber, 20 Schafe, 35 Schweine.

Aus der Heimat
Anglud am Karbidofen.

Drei Arbeiter schwer, einer leicht verbrannt.
Mittwoch, 2. Dienstag nachmittags ereignete sich in der Karbidfabrik des Ferrerwerks ein schwerer Betriebsunfall.

Wenn der Beiruhige im Bett raucht.
Dienstag, 2. Montag abend brach in dem Stinckens Grundstück in der Breitestraße, das der Mäckermeister Großmann bewohnt, Feuer aus.

Aus Liebestumme.

Delisich. Hier hat die 21 Jahre alte Erna Schödel Selbstmord mit Salzsäure verübt.
Das junge Mädchen, das die Tat aus Liebestumme begangen hat, wurde noch ins Krankenhaus übergeführt, dort aber nach zwei Stunden unter jähzählenden Qualen.

3000 Glückwunschkarten für Madenien.

Der Dank des Feldmarschalls.
Zurgen. Der ehemalige Kaiser des hiesigen Königreichs, General-Feldmarschall Madenien, hat auf eine Glückwunschkarte der Lehrer und Schüler der Anstalt anlässlich seines 80. Geburtstages, wie folgt, geantwortet:

Berch kauft eine Frau.

Ein origineller Roman von M. Johnson.
Copyright by Georg Müller, München.
(28. Fortsetzung.)
(Wachdruck verboten.)
Wir überlebten diesen Sturm, aber ich weiß kaum wie. Was Kirby getan hätte, das tat ich auch; meine Wundschmerz war so heftig, daß ich mich nicht bewegen konnte.

auffteig unseres Vaterlandes! Innadst Glück auf für 1930! Mit diesem Gruß an Lehrer und Schüler Euer Hochwohlgeborener hochachtungsvoll ergebener Madenien.
Falkenwalde bei Steintin, 1. 1. 1930.

Vergiftung aus „Scherz“.

Carbidberga. Der plötzliche Tod eines 17jährigen hiesigen jungen Mädchens, das nach wenigen Tagen schwersten Krankheitsstadiums am Sonntagabend im Raumburger Krankenhaus gestorben ist, hat zu allerlei Redereien Anlass gegeben.

Nach 10 Jahren ein graufiger Mord aufgedeckt.

Ein ehemaliger Schulhausmeister erschlug eine Frau mit der Kohlenhaue, zerstückelte die Leiche und verbrannte sie im Ofen.

Erstarrt. Von der Erster Kriminalpolizei wurde am 26. Juli 1886 in Uebelnburg geborene Schloffer Karl Fleminging auf Mitleidung seiner Frau, die in Erfurt ein Blumengeschäft betreibt, verhaftet. Er soll im Jahre 1920, als er noch Hausmeister im damaligen Holzschule, Schillerstraße 6, die bei ihm zur Untermiete wohnende 57 Jahre alte Frau Albine Venzner im Keller der Schule erschlagen, die Leiche mit einem Beil zerstückelt und in einem Schulzimmer, dessen Ofen besonders guten Zug hatte, verbrannt haben.

Am 9. September 1920 meldete bei der Erster Kriminalpolizei der Mann Venzner an, daß seine Mutter, die in Erfurt bei Schloffer Karl Fleminging zur Untermiete wohnte, seit 20. Juni 1920 vermisst sei. Frau Venzner war wenig bemittelt und verdiente sich ihren Unterhalt durch Saubermachen und als Wäscherin. Da sie keine Fortschreibungen in Erfurt zu seinem Ergebnisse fürbringen, wurde die Angelegenheit der Vermissten-Zentrale in Berlin zu weiterer Fortführung übergeben.

Da er zuerst fest — nach beinahe zehn Jahren — bei der Erster Kriminalpolizei eine Blumenbinderin, die von Frau Fleminging geschickt wurde, und meldete im Auftrag der Frau Fleminging, daß deren Gemann, der feinergeartete Schloffer der Schule war, eine Frau „Venzner“ umgebracht habe. Frau Fleminging könne nicht selbst erscheinen, da „für sie und ihre Kinder sonst das schlimmste zu befürchten sei“, außerdem habe sie ihr Gemann mit Gewalt zu Tode gefügt.

Der Hirsch und das Auto.

Dormerchen. Das Auto des Galtwirts G. Zille wurde auf der Fahrt von hier nach Goltzsch, hinter Ziegen im Walde, von einem Hirsch angegriffen. Das Auto fuhr mit 50 Kilometer Geschwindigkeit. Erst trafe der Hirsch neben dem Auto her. Plötzlich überholte es und schirmte von vorn gegen das Auto ab.

am Sonntagabend im Raumburger Krankenhaus gestorben ist, hat zu allerlei Redereien Anlass gegeben, öffentlich eine Warnung an alle Karbidarbeiter zu richten. Das Ferrerwerk als Fabrikarbeiter festgehalten worden ist, wird vermutet, daß dem jungen Mädchen gelegentlich eines Vergnügens in Bad Salsaa von mitfeindlichen Bürgern unüberlegter Wette irgend etwas ins Bier geschüttet wurde, was am Freitag nachts gefürht ist. Die Untersuchungen sind noch nicht abgeschlossen.

Nach weiteren Verhören hat Fleminging jedoch ein volles Geständnis abgelegt. Als Ketteln ließ er sich verschiedene Unregelmäßigkeiten aufzählen, kommen, und zwar Raub er Schulden, das er für sich vermerkte. Davon hätte keine Untersuchung sein können. Bekannt. Als Fleminging die Venzner im Keller beim Stechen von Kohlen erwischt, drohte sie, bei einer Anzeige auch Flemingings Diebstähle aufzudecken. Am 20. Juni 1920 war Fleminging im Keller damit beschäftigt, seine Räumlichkeiten zu reinigen. Da bemerkte er, daß Frau Venzner wieder Kohlen holte. Es kam zu heftigem Wortwechsel, worauf Fleminging, der sehr jähzornig ist, mit einer kleinen Sandhagelhaue der Frau Venzner über den Kopf schlug, so daß sie sofort lautlos umfiel.

Darauf will Fleminging, der infolge einer Krüppelverwundung einarmig ist, sein Opfer in die Waschküche neben dem Kohlen Keller gefesselt haben. Auf der Treppe traf er seine Frau, die mit einem Blumenkratzer gerade ab einer Gärtnerei kam. Nach einigem Zögern habe er für alles erzählt. Am Abend, gegen 11 Uhr, begab sich Fleminging in den Keller, wo er die Leiche entkiffelte und in Stücke teilte. Da sich in einem Dörrschub der Schule ein Füllhorn befand, der einen außerordentlich guten Zug hatte, bestete der Täter dieselbe kräftig ein und holte dann zum Aufsteigen.

Am 9. September 1920 meldete bei der Erster Kriminalpolizei der Mann Venzner an, daß seine Mutter, die in Erfurt bei Schloffer Karl Fleminging zur Untermiete wohnte, seit 20. Juni 1920 vermisst sei. Frau Venzner war wenig bemittelt und verdiente sich ihren Unterhalt durch Saubermachen und als Wäscherin. Da sie keine Fortschreibungen in Erfurt zu seinem Ergebnisse fürbringen, wurde die Angelegenheit der Vermissten-Zentrale in Berlin zu weiterer Fortführung übergeben. Auch hier konnte nichts ermittelt werden.

2 Millionen Mark für den Mittelstand.

Frankfurt a. M. Im Voranschlag für den Staatshaushalt hat das preussische Finanzministerium zwei Millionen Mark für die Förderung des Vanes am Mittelstand einverleibt.

Diebe fielen, die angestohlen fielen, sich aber bald wieder antraffen.

Uebefall mit Pfeffer und Messer.

Erfurt. In der Nacht vom 5. Januar wurde ein Angestellter eines hiesigen Lokales der Markt der zehnte und zwelfte Stockwerk angefallen. Ihm wurde ein weißliches Pulver in das Gesicht geworfen, so daß er nichts mehr sehen konnte. Darauf verlegte ihm einer der Täter einen Messer in die linke Hüfte. Das Messer traf aber glücklicherweise keine Nerven und rutschte ab. Mitter und Knag wurden jedoch durchgeholt. Ein vorübergehendes Auto hörte die Angreifer, die durch die Malsgasse flüchteten.

Wohnung der J.-G.-Farbenindustrie.

Delfau. Die Gemeinnützige Wohnungsgesellschaft für Werksangehörige der J.-G.-Farbenindustrie hat in Delfau ein neues Wohnhaus mit 20 Wohnungen fertiggestellt. Nach dem Aufsteigen im Vorjahr die erste Zielungsstraße mit 20 Wohnungen entstanden ist, konnte jetzt in unmittelbarer Nähe der hohen Straße der zehnte und zwelfte Stockwerk fertiggestellt werden. Damit ist das Wohnungsprogramm der J.-G.-Farben-Wohnungsbau in Delfau mit 90 Wohnungen vorläufig beendet. Der zweite Block soll a. F. am 15. Januar bezogen werden. Die Wohnungsbau hat 2000 Plätze, 8 in der ersten und 12 in der zweiten. Durch die Straße hindurch ziehen sich gärtnerische Anlagen vor der Häuserfront.

Der Nestor der Heimatforscher.

Sondershausen. Der Ehrenbürger unserer Stadt, der Oberlehrer a. D. Günther Kube, feiert am 9. Januar seinen 90. Geburtstag. Er war zuletzt an der Realschule nach der Reformation. 1909 trat er in den Ruhestand. Seine Hauptwerke sind: „Vater und Nachfahren“ mit genaue Landortangaben der heimischen Pflanzen, sowie das dreibändige „Heimatwerk“. Aus Sondershausen Verlangen. Als Kube seinen 85. Geburtstag feierte, wurde er zum Ehrenbürger der Stadt ernannt. U. a. ist er auch Ehrenmitglied des Thüringischen Botanischen Vereins.

Tragödie einer Schneidefamilie.

Magdeburg. Am Dienstagmorgen hat der Schneidermeister Otto Zams an der Schrotter Straße 116 nach einem Streit über seine Ehefrau her und brachte ihr mit einer Schneidebereiche und einem Hammer schwere Kopfverletzungen. Die schwerverletzte Ehefrau wurde beim Ahrten Krankenhaus eingeliefert. Der Gemann verließ unmittelbar nach der Tat seine Wohnung. Bald danach wurde die Leiche des Schneidermeisters auf dem Bahnhofsberg der Berliner Straße in der Nähe von Lieberich angetroffen. Er hatte sich von einem nach Berlin fahrenden Eisenbahnzuge überfahren lassen und war auf der Stelle getötet worden.

2 Millionen Mark für den Mittelstand.

Frankfurt a. M. Im Voranschlag für den Staatshaushalt hat das preussische Finanzministerium zwei Millionen Mark für die Förderung des Vanes am Mittelstand einverleibt.

maß unter die Blätter kam. Auf drei Beinen hindert verwickelt es dann in den Wald. Am Auto wurde nur der Koffiziel verborgen.
Nefse überrennen einen Nachfahrer.
Galtzsch. Als ein Nachfahrer mittags bei Waldteich „Dorff“ durchfahren hatte, gewahrte er links der Landstraße ein Hundeliche, die unmittelbar vor dem Nachfahrer die Straße überqueren wollten. Zwei Tiere liefen dabei so heftig gegen das Vorderrad, daß das Fahrrad umkippte und Rad und Nachfahrer auf die

Ranonendommer mehr zu hören sei und auch kein Geschrei und kein Getöse. Endlich hörte ihr tränenloses Schluchzen auf und sie erhob sich, um den Mann zu fragen, was der Tier ihr hätte gelehrt. Da dankte sie mir leise, mit niedergebaggelungen Augen und zitternden Lippen; dann verschwand sie, und ich grübelte mit Verwunderung nach über den Grund dieses Entsetzens und dieser Erregung bei ihr, die so leiten ihre Gefühle sagte.
Wir luden weiter, auf spanische Schiffe und ihr Gold baldigen. Wenn es möglich gewesen wäre, so wären wir vom Schiff entflohen, um in einem offenen Boot an der hiesigen Küste, ohne Lebensmittel und Wasser, unter hellen Verstand. Aber diese Piraten bestanden uns nicht. Sie nannten mich „Kapitan“ und „Kirby“ und leiteten mir des Saftes halber einen übertriebenen Gehorsam mit Gelächern und Scherzen; aber nichtdestoweniger war ich ihr Gefangener. — Ich und diejenigen, welche ich mit mir auf jenes Schiff gebracht hatte. Ein Fünftel, das die Form eines Mondblechs hatte, erhob sich vor uns aus dem Meer. Der fruchtlose Nachfahrer. Wir ameten den Duft der Früchte und der Blumen und es erlosch uns die Sehnsucht nach Land. Sechs Leute wurden auf dem Schiff gelassen und alle anderen gingen an Land. Einige rollten die Wasserfässer dem Geräusch des Wasserfalles zu. Sie verbrannten sich auf der Insel, ich breitete ein Tuch auf den Sand im Schatten eines nächsten Stammes, und des Königs Wübel nahm darauf Platz und sah in den Platz der Menschen. Wie er mich mit dem Blick der Augen. Wir beide bestanden uns jetzt allein am Strand. Vom Waide her schaltete das laute Lachen der fruchtlosflüchtenden und ein höchst pathosches Lied aus der gewaltigen Brust Walter Jeremys Sparrows. Mit den Waldleuten war auch Wald abgegangen.
Ich ging eine kleine Strecke in den Wald

und tief Sparrows zu, sich nicht zu weit hinzuzuwagen. Ich sah zum Mittelstand zurückflüchten, hinter mich, aber ich sah nicht, wie ich mich nicht gehrt, und ich stellte mich hinter sie und las, was sie schrieb. Es war mein Name. Sie schrieb ich dreimal, langsam und sorgfältig; dann, meine Hände fühlend, sah sie schnell auf, lächelte, verließ meine Namen und schrieb hintereinander denjenigen Sparrows, Diccons und des Königs. „Am die Buchstaben nicht zu verlieren“, erklärte sie. Ich legte mich zu ihren Füßen, und eine Zeitlang sprach mir kein Wort.
Sie schrieb: „Die lange wird's noch wahren.“
„Ich weiß es nicht. Nicht lange.“
Sie schrieb weiter: „Wenn zuletzt noch Zeit ist und Ihr seht, daß es so am besten, wollt Ihr mich töten?“
Ich nahm ihr die Mäusel aus der Hand und schrieb meine Antwort unter ihre Frage.
Der Wald hinter uns lag in jene atomole Stelle, jene Wäule zwischen Tag und Nacht. „Wenn Ihr es konntet, müchtet Ihr, daß es anders wäre“, fragte ich. „Wahret Ihr nach England und in Sicherheit zurück?“ Sie nahm eine Handvoll Sand und ließ ihn langsam zwischen ihren Fingern durchfließen. „Ihr müßt, daß ich es nicht möchte“, sprach sie, „selbst nicht, wenn das Ende heut abend kommen sollte.“

24. Kapitel.
In welchem wir von zwei Uebeln das geringere wählen.
Zwei Tage später triffen wir eine große Karawane an. Mit einem glücklichen Schuß brachte sie unsern Vordermost an Fall und segelte davon, selbst ohne beschädigt. Auf unserm schwarzen Schiff fante sich ein drogendes Schweigen. Ich hielt in der Staatskiste eines

ite den
 r 1890
 Der
 einer
 1 1 5
 vorauchen
 itäglie-
 stunden
 einlege
 igt zu
 rüflichen
 u r t
 o a d
 e n
 u ten
 imwort
 Schiler
 Meiner
 Gütter
 e. Bel-
 rmarit
 rpart-
 nt H.
 Döbber,
 Sander,
 errens-
 rechnung
 in Ber-
 zurn-
 wien.
 Deut-
 hat er
 t nach
 an den
 geführt
 Hoff-
 die
 zu mit
 viele
 fe bei
 in
 t dem
 et, zu
 Start
 anos-
 mit
 n und
 lanti-
 mitab-
 er aus
 in leb-
 erber-
 Die-
 effere
 erlobt
 in, da
 Heiter-
 langen
 mit
 Gerda
 basler-
 aufsen
 rden
 unter
 Fis-
 reichte
 nd der
 3. bis
 er hat
 Würde
 bringe
 anreier
 neue
 und
 beiten
 gnis-
 anlich
 autent
 schner
 - der
 er-
 habe
 er.
 einen
 der??
 a der
 tiefem
 orten
 schuf-
 We-
 linien
 Schiffs
 uwer-
 den
 den
 elfter
 ihre
 vorage
 linie.
 schif-
 flord
 inen
 den
 und
 inen.
 inen
 at.)



Die jüngere Welt

Jugendbewegung aus W. F.

Die Völker und ihre Zeit.

Wir werden moderner ohne Ende. Man denke sich einmal einen Tag ohne Eisenbahn, ohne Telegraphie, ohne Elektrizität, ohne Telefon, kurz, einen Tag ohne nennenswerte Selbstverständlichkeiten. Katastrophal!

Nach noch unanschaulicher wäre erst ein Tag ohne Uhr, ohne genaue Zeit — auch eine Erregungssache des letzten Jahrhunderts. Gewiß, man hätte früher schon Sonnenuhren; primitive Instrumente, abhängig vom Sonnenlicht. Es gibt schon sehr lange Mechaniken. Welch schönes Zeitdokument ist das im Germanischen Museum aufbewahrte Nürnberger Ei von Peter Henlein, aber was ist das gegen eine moderne Taschenuhr, ohne die ein moderner Mensch nicht mehr leben kann! Selbstverständlich.

Dabei ist aber die ganze Zeitfrage durchaus nicht so selbstverständlich. Wie der Völkerbund heute bemüht ist, einen einheitlichen Normalfall zu schaffen, müht sich unsere Vorfahren um eine einigermaßen einheitliche Zeit. In der ersten

3. östereuropäische Zeit (ÖEZ), zwei Stunden vor Greenwich voraus;

4. Jonazeit, die in den einzelnen Landeshaupstädten um mehrere Stunden vor oder zurück nach der Greenwicher Zeit fehlgeleitet wurde.

Am 1. April 1893 führte Deutschland offiziell die mitteleuropäische Zeit (MEZ) als Amtszeit ein. Diefem Vorhaben schlossen sich mit der gleichen Zeit an: Rußland, Dänemark, Ungarn, Dänemark, Schweden, Norwegen, die Schweiz, Italien, Jugoslawien und die westliche Türkei.

Die Österreichische Zeit (ÖEZ) wurde von Großbritannien, Belgien, Holland und Spanien übernommen.

Zwei Stunden gegen die Greenwicher Zeit voraus ist die östereuropäische Zeit (ÖEZ). Ihr Geltungsbereich erstreckt sich auf Bulgarien, Rumänien, östliche Türkei, Ägypten und Südarabien.

Nordamerika, Australien und Japan richten sich nach der



alten Zeit" war das mit der Zeit" aber auch eine sehr merkwürdige Sache. Jeder Staat, der ins deutsche Land hineinkam, hatte seine Uhr, und der Schlag dieser Uhr war entscheidend — basta. Und so viele Türme in die Luft ragten, so viele verschiedene Zeiten gab es. Die Hundstunde Zeit war eine ganz andere als die Sondershäuser und die der jüngeren eine in Neus anders als die der älteren eine. In Nordamerika wiederum lebte man eine andere Zeit als in Südbanern und dazu kam — wie es auch heute noch vorkommt — daß die verschiedenen Städte jede ihren eigenen Kopf hatte.

gegenwärtigen Sonnenseit, die sich um volle Stunden von der Greenwicher Zeit unterscheidet.

Frankreich, Portugal, Griechenland und Rußland tanzten aus der Reihe. Bei ihnen gilt eine einheitliche Vorkriegszeit, die sich nach der betreffenden Hauptstadt richtet.

Aus dieser Zeitverwirrung ergab sich etwa folgendes Bild: Im allgemeinen pflegt man sich wenigstens als Vorkriegszeit um diese Zeitdinge wenig zu kümmern. In den Mittelpunkt der Betrachtungen wurde das Problem erst durch die Einrichtung des Panzerzeitzeichens gestellt, das mittags 12.55 Uhr (MEZ) im Rundfunk schnarrt, und zum anderen durch den Meeresspiegel des Großen Bepfels.

Die merkwürdige Zustand wurde mit dem Einsetzen der Eisenbahn und der zu ihrem Betrieb nötigen Genauigkeit zu einem reifen Sorgenfeld der Behörden, der Deffentlichkeit überhaupt. Der erste Schritt zur Hebung dieses Zeitwirrwarrs war die Schaffung der jonazeitlichen Landeszeit, die sich einfach nach der Hauptstadt des betreffenden Landes richtete. Diese Lösung genigte aber bei vielen kleinen Staaten nicht. Da auch im Auslande der Wunsch nach einer einheitlichen Zeit bestand, wurde auf Betreiben Englands und Frankreichs eine internationale Konferenz der Weltstädte nach Washington einberufen. Auf dieser Tagung im Jahre 1889 kam eine einheitliche Zeitzone nicht zustande. Einem allgemeinen Vorschlag, die Greenwicher Zeit als Normalzeit anzunehmen, widerlegte sich Frankreich, das den Pariser Meridian gegenüber dem Greenwicher Normalmeridian nicht aufgeben wollte.

Aber wenn man auch eine gewisse Ordnung in die Zeitfrage gekommen ist, die Irrealität im internationalen Sinne ist immer noch eines der merkwürdigsten Probleme unserer modernen Zeit. Welchen Konstitutionen ist z. B. ein Weltreisender ausgesetzt, der ab Hamburg mit der MEZ, durch die Kontinente fahren will. Schon beim Passieren des Greenwicher Meridians stimmt seine Zeit nicht mehr. Die richtige Zeitbestimmung liegt daher auf dem Ocean zeitlich dafür, daß die Schiffsuhr die jeweilige Ortszeit zeigt.

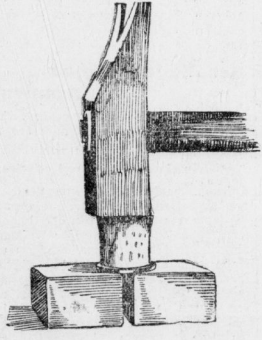
Ein eigenartiger Globetrotter könnte nach seiner Uhr in New York erst um 2 Uhr morgens Abendrot sehen. Im Pelina dagegen müßte er schon um 12 Uhr mittags Abendrot sehen und in Japan schon um 11 Uhr.

Sollte uns die Technik die Möglichkeit bieten, daß wir den Atlantischen Ocean einmal in sechs Stunden überqueren können, gäbe es für einen Flugtag nach Amerika überhaupt keine Zeitdifferenz mehr. Der Flug würde in Berlin um 13 Uhr beginnen und in Amerika am gleichen Tag um 13 Uhr enden.

1. Greenwicher Zeit als welturopäische Zeit (MEZ);
2. mitteleuropäische Zeit (MEZ), eine Stunde vor Greenwicher voraus;

Einen Pfennig mit einer Nähnadel durchbohren!

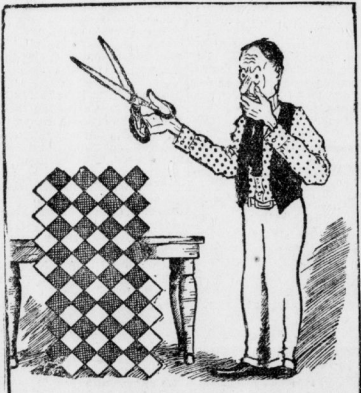
Das klingt außerordentlich schwierig, aber dabei ist es ganz einfach, vorausgesetzt natürlich, daß man es — richtig anstellt. Wir brauchen nichts dazu als einen ganz gewöhnlichen Nähnadeln, eine Nähnadel und einen Hammer. Die



Nähnadel faden wir mitten durch den Korfen hindurch, so daß ihre Spitze oben herausragt. Den oberen Teil der Nadel mit dem Der kneten wir, joweil er aus dem Korfen herausragt, mit einer Zange ab. Dann legen wir den Pfennig auf eine Unterlage von weichen Holz, legen den Korfen daran (natürlich mit der Nadelspitze gegen den Pfennig), nehmen nun den Hammer in die Hand und hängen dann einen tüchtigen, kräftigen Schlag gegen den Korfen. Das Resultat ist: Die Nadel hat den Pfennig glatt durchbohrt, so daß es sogar einige Mühe kostet, ihn wieder von der Nadel zu lösen.

Der geschickte Onkel Theodor.

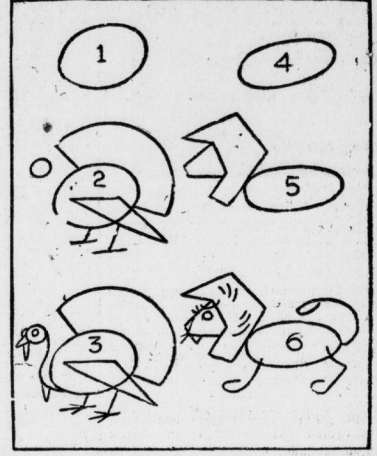
Onkel Theodor ist ein geschickter Mann. In seinem Haushalt kommt nichts um, und jedes Ding, das es auch noch so alt sein, findet irgendwelche praktische Verwendung. Neulich fand Onkel Theodor ein längst vergrubenes Stück Violoncello und er beschloß, es als Unterlage für ein kleines Tischchen zu verwenden.



Die Unterlage mußte aber unbedingt quadratisch sein, und das Violoncello mußte also wohl oder übel zerhackt werden, und wieder zusammengeheftet werden. Zimmerlich war Onkel Theodor aber so wenig wie möglich geräuschvoll, und es gelang ihm nach vielem Überlegen in der Tat, das ursprüngliche Violoncello nur in drei Teile zu zerlegen, so daß er daraus ein einwandfreies Quadrat zusammenstellen konnte. Wer macht das nach?

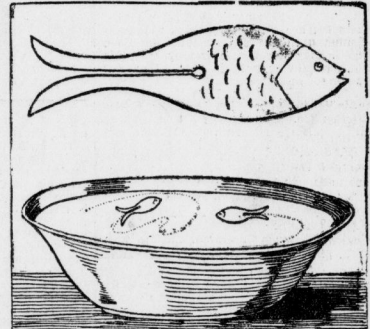
Zeichnen leicht gemacht.

Wie man einen Truthahn und einen Löwen zeichnet, kann jedermann hier auf einfachstem Wege erlernen.



Der schwimmende Papierfisch.

Zunächst schneidet man aus Papier einige Fische aus und zeichnet Kopf und Schwanz ein, so wie es auf unserer Seite dargestellt ist. Aber Vorsicht, kann die Fische auch in den entsprechenden Farben anmalen. Dann schneidet man, vom Schwanz ausgehend, eine Rinne in den Fisch ein, die in einem kleinen Kreis endet. Nun füllt man eine Schüssel oder einen Zeller mit Wasser, legt den Fisch flach hinein, so daß er auf der Oberflache des Wassers schwimmt und läßt vorsichtig einen Tropfen gewöhnliches Speiseöl in den ausgeschütteten Kreis fließen. Am besten geschieht das, indem man einen Tropfen auf die Deckfläche taucht, und auf diese Weise einen Tropfen einfließt.



Kann haben wir das Öl auf den Fisch getan, als er beginnt, in allerlei Bindungen auf dem Wasser herumzufrömmeln. Die leichten Bewegungen bewegen eine ganze Weile an, bis die Kraft des Fisches erlahmt. Ein neuer Tropfen Öl wird ihm aber sofort neue Kräfte verleihen.

Die Erklärung für das sonderbare Verhalten des Papierfisches ist recht einfach: Das Öl hat die Neigung, sich möglichst weit auf der Wasseroberfläche auszubreiten. Es zieht ihn dazu sehr aneinander, und es durch den Kanal, der durch den Fisch führt, und der Papierfisch erhält auf diese Weise einen gewissen Rückstoß, der ihn solange vorwärts treibt, bis das Öl sich ganz ausgebreitet hat.

Auflösung aus voriger Nummer:

Wagige Figur.

Die Zahlen müssen folgendermaßen angeordnet werden:

1	6	5
	3	4
		2
		7

Die Summe der einzelnen Balken und Diagonalen ist in diesem Falle stets 12.

Wir fliegen über den Ozean.

Der Traum der künstlichen Inseln wird Wirklichkeit.

Erst wenige Jahre ist es her, daß der amerikanische Ingenieur Armstrong vor der Weltöffentlichkeit mit dem Plan trat, einen regelmäßigen Luftverkehr über den Ozean durch Schaffung künstlicher Landungsplätze für Flugzeuge zu ermöglichen. Wie alle flüchtigen Ideen fand auch diese zunächst nicht viel mehr als ein Heftchen zögeln. Als dann schließlich der Ozean wiederholt im Flugzeug und im Luftschiff überquert wurde, schien Armstrongs Plan zunächst in den Hintergrund gedrückt. Die Zeit erzielte jedoch für ihn. Alle bisherigen Ozeanüberquerungen, sowohl im Flugzeug als auch im Luftschiff, haben nämlich den unmittel-

barsten Nachteil bei schwerem Sturm eine sichere Verbindung der Gebäude miteinander. Der ganze schwimmende Block muß auf 32 Fuß, kromlinenförmig ausgebildeten Bohrpfählen, die etwa 40 Meter tief in das Wasser hinabreihen und an ihrem Ende mit großen Schrauben versehen sind, die das Schwanken der Insel bei starkem Wellengang mindern. Zudem ist selbst bei dem beständigen Sturm das Meerwasser in einer solchen Tiefe völlig ruhig. Die Plattform ragte etwa 24 Meter über die Wasserfläche hinaus und ist somit gegen die Gefahr einer Überflutung geschützt, da selbst bei den schwersten Stürmen die Höhe der Flutberge kaum 15 bis 20 Meter erreicht. Das kompliziertste Problem bestand darin, diese Seeflughäfen zu verankern,

damit sie wohl im Winde ihre Richtung ändern, nicht aber ihren Platz wechseln können. Die Lösung dieses Problems scheint dem Erfinder durch die Konstruktion einer Welle gelangen zu sein, die einer horizontalen Stützsaufkraft von 300 000 Kilogramm widerstehen konnte und die durch ein 300 Meter langes Kabel mit dem Seeflughafen verbunden ist. Als Anker dient eine doppelte Scheitelle aus Gussstahl mit einem Eigengewicht von 15 000 Kilogramm. Sie man sieht, hat der Erfinder bei seinem Projekt alle Faktoren in Rechnung gestellt, und wenn nicht alles trägt, scheint ihm tatsächlich die Konstruktion eines aboluten See- und weiteferen Verkehrs gelungen zu sein. Ebenfalls läßt sich jeder Einwand, der gegen die Errichtung der künstlichen Inseln spricht, entkräften, selbst der, wie die Flieger den witzigen Landungsplatz im ungeheuren Ozean finden sollen. Die Antwort lautet einfach:

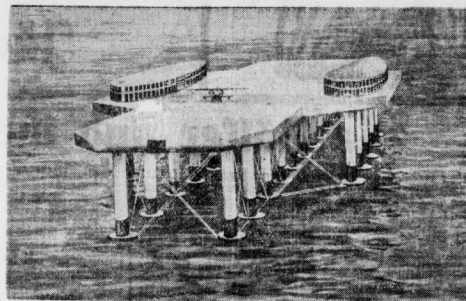
Mit Radiowellen.

Die Ankerstellung ist heute bereits dermaßen angegeben, daß es ohne weiteres möglich erscheint, dem Piloten einen genauen Kurs anzugeben. Nachts werden mächtige Scheinwerfer den Himmel erhellen. Ist ein Flieger zur Vollendung gekommen, so kann ihm ein Flugzeug oder ein Luftschiff, die auf allen Inseln vorhanden sein werden, Hilfe bringen. Herrscht Sturm, der einen Weiterflug unmöglich macht, dann bleibt das Flugzeug solange an der Insel, bis besseres Wetter eingetreten ist. Und wie bereits erwähnt, sind die Fahrpläne auf ihr bereits aufgestellt. Da die Schaffung von 6 bis 8 solcher Inseln

schon ein Geldschein es nicht zu mangeln. Soll es doch Armstrong angeblich gelungen sein, sich ein Anfangskapital von einer Willkürliche Wert zu sichern, ein Betrag, der gewiß nicht zu hoch sein wird, wenn man auch erwartet, daß die nächste Ozeaninsel schon erheblich weniger kosten werde als 14 Millionen Dollar.

Die Insel Langley soll auf dem Wege zwischen Newport und den Bermuda-Inseln etwa 600 Kilometer vom amerikanischen Festland entfernt, verankert werden. Die anderen Inseln, die nach den ägyptischen Flouieren der Luftfahrt Chanute, Wright, Marlin, Garzaque, Denton, Phillips und Farman heißen sollen, folgen, in einem Abstand von 600 bis 800 Kilometern.

Modell des schwimmenden Flughafens in seiner jetzigen Form



Der technische Fortschritt gegenüber dem ersten Modell ist unverkennbar.

Die Lage der Inseln

würde in der Hauptlage dem 89. Breitengrad folgen, also einer Route entsprechen, die noch erheblich nördlicher liegt als die bis jetzt gebräuchliche, so daß eine Stille durch wechsellagendes und kaltes Wetter vermieden werden könnten. Auch ihre Namen sind bereits festgelegt. So dürfte die erste im Bau befindliche Insel nach dem Konstrukteur des angeblich ersten gebräuchlichen Flugzeuges Langley heißen. Den wichtigsten dürfte in diesem Zusammenhang bekannt sein, daß das Smithsonian-Institut in Washington den Apparat der Brüder Wright nicht als erste leistungsfähige Flugmaschine anerkennt, sondern den Flug für seinen Beamten Langley in Annapolis

meter. Zwischen dem voraussichtlichen Flug vom Oaxaca und Berlin liegen die Azoren, die eine wichtige Zwischenstation der Transoceanlinie bilden dürften. Der Plan der künstlichen Landungsplätze ruht aber nicht nur technisch, sondern auch völkerrechtlich eine Reihe neuer Probleme auf. Da die Inseln weder Schiffe noch natürliche Inseln, sondern sogenannte Inselstöße sind, bilden sie eine Kategorie für sich, für die es im Völkerrecht und dem Internationalen Seerecht noch keine Bestimmungen gibt. Es wird sich wohl nicht vermeiden lassen, daß zur Klärung der sich daraus ergebenden völkerrechtlichen Fragen eine besondere internationale Konferenz zusammentritt, und man darf heute bereits darauf gespannt sein, welche lebhaften Debatten und langwierige Verhandlungen dieses Problem noch nach sich ziehen wird.

Alles in allem entrollt sich vor unserem geistigen Auge eines der großartigsten Zukunftsbilder. Die Welt ist erneut um eine Utopie ärmer und eine technische Großtat reicher geworden. Jules Verne hat wieder einmal, wie schon so oft, recht behalten. Wer erkennt sich nicht in einem Romans. „Die schwimmende Stadt“. Der in seinem Prophet der Technik das Bild einer ganzen schwimmenden Stadt mitten im Ozean, die elegant gebaut wurde, um den Millionen der Welt als besonderer Luft- und Wasserkurort zu dienen. Damals mußten wir noch darüber gelächelt haben. Heute erkennen wir, daß die Geschichte der menschlichen Fortschritt die Geschichte der möglich gewordenen Unmöglichkeit ist.

Doppelselbstmord.

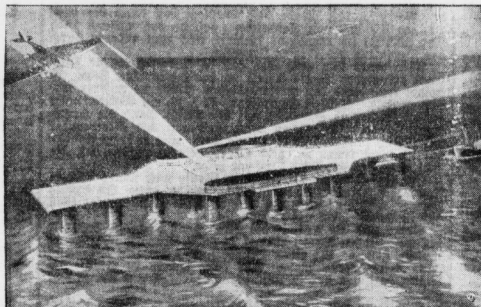
Der 50jährige Eunibius Dr. Richard Waack und seine 30jährige Geliebte Maria Johnson, wurden am Montag in der Wohnung Waacks in der Schumannstraße in Berlin auf dem Fußboden liegend, tot aufgefunden. Beide hatten aus bisher unbekannten Gründen Selbstmord durch Erhängen verübt.

Herr Prof. Oberth hat aber in diesen Tagen ein arktisches Ateek beibringt, das dem hervorgeht, daß es in Folge nervöser Überreizung zurzeit arbeitsunfähig ist. Das unter diesen Umständen die Verhütung des Abfalls des Besuchs ist. Demnach müssen wir noch darüber einsehen. Auch die Ufa und Herr Fritz Lang wollten die bisherigen umfangreichen, nervenaufreibenden Vorarbeiten nicht bei — von anderen Seiten behaupteten — Refkamedie zum Opfer bringen.

Revolte im Birkow-Krankenhaus.

Die Berliner Blätter melden, ist in der Abteilung für Geisteskranken des Birkow-Krankenhauses in Berlin eine Anzahl Kranker in einen Hungerstreik getreten. Offenbar handelt es sich um Leute, die von den Kommunisten aufgebracht worden sind, da sich seit zur gelegigen Zeit in der Umgebung des Krankenhauses kommunistische Ansammlungen bilden, in den mit Parteigenossen verlebte Mattatoren aufreizende Reden führen. Es wurde auch der Versuch unternommen, Gesunder, die sich schon vor der Befestigung vor den Türen angeammelt hatten, aufzuheben, was jedoch mißlang. Vorgestern abend bemängelten sieben Kranke die ungeteilten Einnahmepartionen. Die Direktion des Krankenhauses stellte ihnen anheim, die Portionen zurückzugeben. Bei vier Portionen sind die Portionen vollkommen richtig, während drei Portionen tatsächlich etwas weniger wogen. Die Kranken erhielten anderes Essen, wichen es aber zurück. Der gleiche Vorgang wiederholte sich gestern mittag. Wie die Krankenhausleitung mitteilt, handelt es sich um insgesamt 30 Personen.

Ein Bild aus dem Jahre 1935.



Transoceanverkehr bei Nacht.



Ingenieur Edward S. Armstrong, der Erfinder der schwimmenden Flughäfen.

Leidlichen Beweis erbracht, daß ein Non-Stop-Verkehr über den Ozean nicht in Frage kommt. Abgesehen von dem in diesem Falle unangehörigen Geländemoment — von allen auf Ozeanflügen getarnten Flugzeugen haben kaum die Hälfte die Leistung vollbracht, während die übrigen ein frühes Grab in den Meereswogen gefunden haben — haben alle Flugzeuge ihre Tragkraft in der Minutensunde des notwendigen Gewichtes verlor, so daß an eine Überführung von Personen oder Fracht nicht zu denken war. Lediglich das Luftschiff hat sich als geeignet erwiesen, sowohl Robuste als auch eine nennenswerte Menge Fracht über den Ozean hinweg von einem Kontinent zum anderen zu tragen. Wenn man jedoch an die aufstrebenden Luftschiffe der früheren Amerikafahrten des „Graf Zeppelin“ sowie an die Tatsache denkt, daß sich mit dem Luftschiff nur schwer ein rentabler Luftverkehr würde ermöglichen lassen, so erkennt man, daß der Gedanke des Ingenieurs Armstrong für den transoceanischen Luftverkehr den besten Weg weist.

Ein Wunder denn, wenn das Problem der schwimmenden Flughäfen in der letzten Zeit in gewaltiger Weise gefördert worden ist. Nach Überwindung unzähliger Schwierigkeiten ist es Armstrong gelungen, große amerikanische Gesellschaften und auch den Weltbankier Morgan für seine Pläne zu interessieren, der

14 Millionen Dollar für den Bau der ersten künstlichen Insel

bereitgestellt hat. Vor wenigen Wochen wurde er bereits bei der Pennsylvania Shipbuilding Company in Annapolis gezeugen, derselben Gesellschaft, die die Panzerkreuzer für die amerikanische Marine und die großen Dampfer für die Handelsflotte herstellt. Man rechnet sogar damit, daß die Insel in den nächsten Wochen, spätestens aber im Frühjahr, fertiggestellt sein wird. Vor Beginn des Baues hat man ein gemaltiges Modell in der Länge von fast 14 Meter konstruiert, das in der Dubliner einige Tage lang auf der Oberfläche des Wassers schwamm, und das endgültig den Beweis erbrachte, daß der künstliche Flughafen im Ozean allen Anforderungen genügen kann.

Der schwimmende Flughafen besteht aus einer großen Plattform, die 390 Meter lang, an den Enden 55 Meter breit und in der Mitte 100 Meter breit ist. In der Mitte der Fläche werden auf der einen Seite ein Hotel mit Restaurant und Bar, auf der anderen Seite eine Flughafen- und meteorologische Station und eine Funkstation errichtet. Die Plattform selbst ist hölz. und die darunter eingebauten

geplant ist, würde es möglich sein, die Ozeanstraße in kleine Abschnitte zu unterteilen, für deren Bewältigung das Flugzeug eine verhältnismäßig geringe Menge Brennstoff benötigt, so daß es in der Lage ist, größere Mengen Fracht mitzuführen, wodurch allein der Transoceanverkehr wirtschaftlich gehalten werden kann. Wie enorm der Zeitgewinn gegenüber der bisherigen Dampferbeförderung wäre, ergibt sich daraus, daß man damit rechnet, die Strecke New York-Brest (Frankreich) in 36 Stunden zu bewältigen. Selbst die schnellsten Ozeandampfer brauchen dafür immer noch über 5 Tage, und selbst der „Graf Zeppelin“ noch ein unter zwei Tage. Auch die Kosten sind erheblich niedriger, als man hofft, bereits 1935 den regelmäßigen Luftverkehr aufnehmen zu

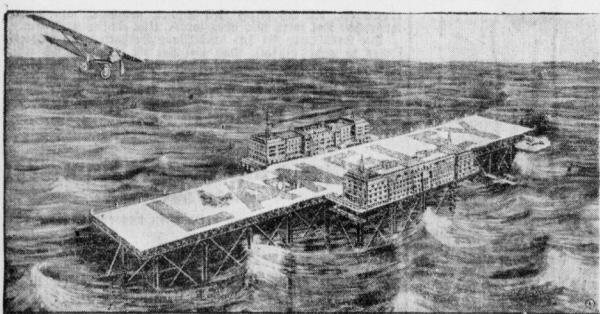
Um den Abbruch der Oberth-Katete.

Der technische Mitarbeiter von Professor Oberth, Dipl.-Ing. Rudolf Rebel, gibt folgende Erklärung ab: Die Mitteilung, daß das Wetter und der Gesundheitszustand des Herrn Prof. Oberth eine vorübergehende Unterbrechung der Raketen-Abbruchversuche nötig machen, hat in einigen Blättern zu böswilligen Kommentaren geführt. Die wissenschaftlichen Vorversuche sind mit Hilfe der von der Ufa und Herrn Fritz Lang zur Verfügung gestellten Gelder mit allem Eifer betrieben worden. Beispielsweise ist in Spezialanfertigungen außerhalb Berlins wochenlang an Raketenkörper gearbeitet worden; wissenschaftliche, physikalische Negativversuche, auch ein speziell konstruierter Schiffskreisel sind gestellt und teilweise schon eingebaue. Ueber die Vorbereitungen zu dem Abbruchvereinbarung der Abbruchvereinbarung, von den Unterhänden für die Beauftragten, die Rakete ohne Unterbrechung der Ufa zu liefern bestimmte Vereinbarungen auch mit den zuständigen Behörden vor.

Ich hätte auch in Gemeinschaft mit dem Hauptkonstruktoren des Herrn Prof. Oberth, Herrn Ender, die Rakete ohne Unterbrechung der Ufa zu liefern beabsichtigen können. Hierin hat mir aber gerade die Ufa einbringen abgeraten, einmal das Wetter an der Küste die Verrechnungsmöglichkeit der Flugbahn unmöglich macht und der Raketenflug selbst außerhalb jeder Sicht erfolgen würde, da die festliegenden Wälder die Rakete schon in der Brust einer Sekunde jeder Zeit und damit jeder Kontrolle entziehen würde.

Die Ufa hat mir bekannt, Herrn Prof. Oberth abzugeben, den Abbruch durch mich vornehmen zu lassen oder die Vorversuche bis zu seiner Wiederherstellung zu unterbrechen.

Das erste Modell einer schwimmenden Insel.



Die Erbschaft einer Prinzessin unterschlagen.

Wegen unehren Vertrauensmissbrauchs und Betrugs richterlich der Rechtsanwalt Dr. Sebastian Köhler vor dem Schöffengericht Wien I. Er hatte

einer Prinzessin Vöstenstein ihre ganze Erbschaft unterschlagen.

Als ihm dann der Boden in Wien zu heiß geworden war, begab er sich in eine Ferienheimatstadt in der Schweiz und seine Familie erklärte ihn für geisteskrank. Die Schweizer Behörden ließen aber dieses Familienurteil durch ärztliche Sachverständige überprüfen und die Folge war, daß Dr. Köhler an Österreich ausgeliefert wurde. Der aufsehenerregende Strafprozeß, der jetzt in Wien beginnt, ist mit einem kleiner Auschnitt aus der

Eindeutigkeit dieses auf Abwege geratenen Annahms.

Dr. Köhler erwirkte die Ausfolgung des Pflichtteils der Prinzessin Sophie von und zu Vöstenstein, das ihr von ihrer in London verstorbenen Mutter zustand. Er deponierte die Erbschaft bei der Genossenschaftsbank in St. Gallen in der Schweiz und bezog dann die in Wollachen unerschaffene Prinzessin, eine Vollwaise zu unterschreiben, monach zur Besicherung des Depots auch er betrautet ist. Dieses ihm entgegengebrachte Vertrauen mißbrauchte dann Dr. Köhler, indem er ohne Wissen der Prinzessin

nach und nach das ganze Depot behob und das Geld zum Ankauf eines Anwesennehmens verwendete. Er gelang die Verfertigungen erst ein, als das Unternehmen vor dem Zusammenbruch stand. Die Prinzessin drohte mit Strafanzeige, worauf Dr. Köhler sich verpflichtete, ihre Forderung auf das Konto gutschreiben. In der Zwischenzeit belastete er aber dieses Grundstück anderweitig, so daß nur ein geringer Teil der Erbschaft der Prinzessin sichergestellt erschien. Unter solchen Umständen mußte sich die Prinzessin, da sie krank und auch ihr Gatte, Mitteleiter von Uerzemy, schwer leidend und arbeitsunfähig war und

sie bringen Geld brauchte,

entschieden, ihre Forderung mit einem Verzicht von 150 000 Schilling zu veräußern. Während er sich also das zum Ankauf notwendige Geld durch Unterschlagung verschafft hatte, besorgte Dr. Köhler das Vertriebskapital und die später zur Sanierung des wackelnden Unternehmens erforderlichen Mittel durch Betrug. Er veranlaßte drei abgebaute Dankbezüge unter Vorweisung einer gefälschten Genußbilanz zur Beteiligung an seinem Unternehmen und die Porengesellschaften bühnten ihre ganzen Einlagen in Höhe von 45 000 Schilling ein für dieses Geld, mit dem sie sich eine neue Existenz zu verschaffen suchten.

das Gericht schließlich, gegen diese angebotenen Sicherheiten den Angeklagten

aus der Haft zu entlassen.

Rechtsanwalt Dr. Fer. knüpfte an diesen Beschluß die Hoffnung, daß nun nicht wieder das Polizeipräsidium oder Ministerium des Innern dazwischenzuträfen und ihn wiederum verhaften werde. Die Verhandlung wurde dann am Donnerstag verlagert.

Im Vorverfahren gegen die Brüder Klawer ist die Voruntersuchung zum Abschluß gelangt. Der Untersuchungsrichter hat die Gelantaten, die er hat. Wäre umfassen, an die Staatsanwaltschaft zurückzugeben lassen zur Erhebung der Anklage. Siebzehn sind zwei Monate vorgelesen. Inzwischen werden mit dem Klawer'schen Personen auf die Anklagebank kommen, darunter die drei kommunikativen Stadträte und die Stadtdirektoren. Kräftigen im Mai ist mit dem neuen Wronstrosprozeß zu rechnen.

Das nennt man Schwein haben

In der Silvesternacht hat sich ein Student in Hannover auf Grund einer Bitte und um einem wohlhablichen Zweede einen logen, "Bauschänder" vor den Hals gebunden, in dem sich ein niedliches, lebendiges, kleines Schweinchen befand. Mit seinem Bandluden und unter Aufsicht seiner Kommission wanderte der Student von Wirtschaft zu Wirtschaft in der Altstadt und ließ jeden, der es wollte — und alle wollten es — die Wirtschaft des angebunden Vorreiters freibleiben. Dafür erlobt er 20 Pf. je Verlor. Der Zutritt war einfach umgehener. Jeder wollte das Glückswort im neuen Jahre nicht nur erhalten, sondern auch angeschafft haben. Die Einnahme aus diesem Silvesterfest, die einem wohlhablichen Zweede zugeführt wird, belief sich auf nicht weniger als 2000 Rm., so daß 10 000 Verlor innerhalb weniger Stunden das Glückswortwendein gerechtfertigt haben.

Der Prozeß gegen die Tischerwongenzelfächer.

Die 1. machte Angaben über seinen Kauf gegen den Volkswidmung und über die Erhaltung, die ihn im Zusammenhang mit der Fälligungsangelegenheit in Frankfurt a. M. brachte. Böhle betonte, er habe niemals gewußt, daß die bei ihm im Keller untergehalten 20 Aktien Wasserleitungsdepot zur Herstellung von falschen Tischerwongenzellen verwendet werden sollten. Zunächst habe er angenommen, daß sich in diesen Aktien, die Sabatier'schmitt bei ihm unterhalten ließ,

Profiluren gegen den Volkswidmung befanden.

Böhle bestritt auch eine Druckerlei, in der dann der Notendruck vorgenommen wurde. Auch das Sabatier'schmitt plüßlich sich Schwarz nannte, ist ihm weniger angefallen. Der Angeklagte sollte auch einmal die Wasserzeichen von einer Note allein ohne den Druck photographieren lassen, was ihm jedoch nicht gelang. Er erklärte, daß er auch dabei fehlerhaft gemacht habe, daß es sich um eine russische Note handelte, und daß er sich irgendeiner Weisheit zur Verfügung nicht bewußt ist. Damit war die vorläufige Vernehmung des Angeklagten erledigt.

Rechtsanwalt Dr. Ber-Münden erneuerte dann nochmals

seinen Antrag auf Haftentlassung des Sabatier'schmitt, der bereit sein werde, 1000 M. Sicherheit zu hinterlegen. Die Mitteilung des Rechtsanwalts, daß er neffass als selbst für eine Bürgschaft für weitere 1000 M. übernehmen würde, wurde von gerichtlichen Freunden des Angeklagten im Saale mit Handclatschen aufgenommen.

Da auch der Oberstaatsanwalt gegen den Vorfall nichts einzuwenden hatte, beschloß

Der Große Staatspreis für Walter Meyer-Vag.



Der Große Staatspreis für Maler der Preussischen Akademie der Künste ist dem Maler Walter Meyer-Vag verliehen worden. Walter Meyer-Vag ist einer der jüngsten Deutscher am diese Auszeichnung. Der erst 37jährige Künstler kommt aus Braunschweig, wo er das Malerhandwerk erlernte. Vor wenigen Jahren kam er nach Berlin, wurde Schüler von Karl Hofer, ging aber wollte

eigene Wege. Den Staatspreis bekam er für seine Porträts, besonders aber für sein originelles Gruppenmalerei. "Hochzeitgesellschaft" bei dem Photographen", vor dem ihn unter Bild zeigt. Meyer-Vag hat eine sehr mitfühlende Art, welche Karbonatrolle neubemerkend zu zeigen. Seine Darstellungen nähmen an den primitiven französischen Maler Henry Rousseau.

Bildtelegraphie London—Berlin.



Das europäische Bildtelegraphienetz hat jetzt durch die Eröffnung aus Dänemark nach Berlin und London einen weiteren Ausbau erfahren. Die Eröffnung erfolgte durch Reichsminister Schögel und den englischen Generalpostmeister Smith, die ihre Photographien mit gegenseitigen Wünschen für die Vereinfachung der Beziehungen zwischen beiden Ländern austauschten. Die Übertragung der Bilder erfolgt nach dem Siemens-Rolow-System der Firma Siemens & Halsk, das eine äußerst genaue Übertragung der Bilder gestattet, die vom Original kaum zu unterscheiden sind. Die Übertragung erfolgte die Bilderübertragung unter Be-

Die Hochzeit des italienischen Kronprinzen

Die Trauung des italienischen Kronprinzen mit der Prinzessin Marie José von Belgien wurde am Mittwochvormittag in der päpstlichen Kapelle des Duinals von dem päpstlichen Legaten, Kardinal Raffi, Erzbischof von Tige und besonders feierlich Jeronimell vollzogen.

Der Trauung nahmen außer den Eltern feierlich geladenen Fürstlichkeiten, M. u. S. u. i., die Ehegattin der ausländischen Missionen, die Ritter und Damen des Annunziatenordens, eine Vertretung des Maltheiserordens, ferner Bürgermeister Max von Brühl, General Assini als Vertreter des Präsidenten der französischen Republik, ferner Vertreter der Könige von Albanen und Ägypten sowie die obersten Hofbeamten in Galauniform bei. Die Kapelle war für die Hochzeit mit dunkelrotem Teppich ausgelegt und mit kostbaren Gobelins geschmückt.

Gegen 10 Uhr näherte sich der Hochzeitszug der päpstlichen Kapelle, voran der Jeronimemehrer des italienischen Königs gepaart und das Gefolge sämtlicher fürstlichen Gäste. Dann folgten die Ritter des Annunziatenordens und der Palastpräsident des Duinals. Die Braut wurde von ihrem Vater geführt. Der Kronprinz hatte seinen Arm der italienischen Königin geboten. König Viktor Emanuel führte die Königin von Belgien. Dann folgten die übrigen Fürstlichkeiten und am Schluß die Hofdamen.

Kardinal Raffi erwartete den Hochzeitszug in der Kapelle, umgeben von seinem geistlichen Gefolge. Nachdem die Hochzeitsfeiernehmer ihre Plätze eingenommen hatten, kündete die Glocken vor dem Altar ertönen. Die Trauungen, zwei italienische und zwei belgische Prinzen, hielten während der Zeremonie über das Brautpaar einen Schleier. Als der Kardinal die Frage an das Brautpaar richtete, ob sie einander angehören wollen, wandten sich

beide dem Protokoll gemäß zunächst an ihre Eltern und

gaben erst nach deren Zustimmung ihr Jawort.

Darauf verlas der Kardinal die Artikel des italienischen Ehegesetzes. Eine kleine Weile folgte. Nach dem Evangelium wurde das Weibchen dem König zum Kuss gereicht. Nach der Unterzeichnung des Ehegesetzes folgte der Kronprinz seine junge Frau aus der Kapelle, gefolgt vom König von Belgien mit der italienischen Königin und dem König von Italien und der belgischen Königin. Das Kronprinzenpaar trat auf den Balkon hinaus, während

eine unzählbare Menschenmenge ihnen große Ausdrückungen darbrachte.

Um 13 Uhr fand das Hochzeitsessen im Duinal statt.

Kronprinz Humbert stellt dem Papst seine Frau vor.

Amittwoch nach Schluß der Trauungsfeierlichkeiten in der päpstlichen Kapelle des Duinals begab sich das Kronprinzenpaar um 12 30 Uhr zur Sattianstadt, wo Kronprinz Humbert dem Papst seine junge Frau in offizieller Audienz vorstellte.

Das Kronprinzenpaar war von den sieben höchsten Würdenträgern seines neuen Hofes begleitet.

Die Prinzenwitwen beim Papst nach dem gleichen Jeronimell hat, wie der kürzlich erfolgte Besuch des Kronprinzen und seiner Schwester. An die Audienz schloß sich der Besuch des jungen Paares beim Kardinalstaatssekretär und in der Peters-Basilika an. Kardinal Gasparri hatte in Begleitung des apostolischen Nuntius Borgonconi Duca den Kronprinz im Duinal ab, wohin auch der Kronprinz aus der Via Savoia umgezogen ist.

Neuer Grubenbrand bei Saarbrücken.

Auf der zweiten Tiefbaustelle der Frettschloßgrube "Jägerfreude" ist erneut ein Grubenbrand ausgebrochen. Bereits vor einigen Wochen war dort im Mittelfeld infolge Selbstentzündung der Kohle ein Brand ausgebrochen, den man durch Eindämmung bekämpft hatte.

Der Goldbäcker Raubmörder legt ein Geständnis ab.

Wie die Staatsanwaltschaft Ende mittelt, ist es den Kriminalreferenten Jellen und Wobben von der Behörde Landesstrafvollzugs gelang, den in der Raubmörderache an dem Eisenbändler Steffens aus Meisberg verhafteten Arbeiter Wilhelm Müller aus Darmstadt zu überführen und zu einem Geständnis zu veranlassen. Müller will die Tat begangen haben, um sich zum Weihnachtseste Geldmittel zu beschaffen.

Um die Anleihe der Stadt Saarbrücken.

Es besteht nunmehr begründete Aussicht dafür, daß die Regierungskommission die Anleihe der Stadt Saarbrücken für 1928 ganz oder teilweise genehmigt. Bekanntlich hat die Saarprovinz unter größter Finanznot zu leiden, unter der alle Saarvorhaben darniederliegen. Ausreichende Kredite

sind zwar ein Hilfsmittel, aber keine Lösung, und die Bevölkerung der Anleihe hätte zu hatten.

Selbstmord eines österreichischen Generalkonjuls

Der österreichische Generalkonjul Hugo Schumpeter wurde am Dienstag in dem im Puchhaus erstellten Badeszimmer seiner Wohnung tot aufgefunden. Die Gashähne standen offen. Es handelt sich zweifellos um Selbstmord.

Generalkonjul Schumpeter, der im Alter von 48 Jahren stand, war vorwiegend im Fernstudium tätig. Im Jahre 1922 wurde er zur Dienstleistung ins Außenministerium beufen und vor einigen Jahren pensioniert.

Flugzeugzusammenstoß in Weggstein.

Wie das Luftfahrtministerium bekanntgibt, sind Mittwoch in Nu Zuer in Weggstein zwei der vierten Flugschulungsflüge angehörende Aero-Flugzeuge in der Nähe von Nu Zuer zusammengefallen und abgestürzt. In jedem der Flugzeuge befand sich ein Piloter und ein Beobachter. Die Besatzungen beider Flugzeuge wurden getötet.

Die Verlobung unserer Tochter
Elisabeth Krehahn
 Herr **Ronrad Schumann**
 geben wir hiermit bekannt
Eurt Krehahn u. Frau
 geb. Seifartz
 Merseburg, den 9. Januar 1930
 Gottschalkstraße 23.
 Befuchstag Sonntag, den 12. Januar 1930

**Auswärtige
 Lichtspieltheater**
Beuna
 Gasthof Zätsch — Freitag
 den 10. Januar — 20 Uhr —
EDDIE POLO in dem Groß-
 film „Auf der Reeperbahn
 nachts um halb eins“ 7 Akte.
 Eddie Polo stellt seine tollküh-
 nen Hand u. Fassadenklettereien
 diesmal in den Dienst einer
 lustigen Handlung.
 Als zweiter Schläger: „Fräulein
 Laura — seine Witwe.“ In der
 Hauptrolle: Laura La Piosate,
 6 Akte.

**Freitag nachmittag 3 Uhr beginnt mein
 Inventur-Ausverkauf**
 Niedrige Preisermäßigungen für nur gute Lagerqualitäten
Kühen Sie die großen Vorteile
Gael Stürzebecher, Merseburg
 Burgstraße 24
 Freitag vormittag geschlossen! Für Kinder Luftballons!

Statt Karten.
 Innigsten Dank allen Freunden und Bekann-
 ten für ihre herzliche Teilnahme bei dem
 plötzlichen Heimgehen meines lieben
 Gatten, Besonderen Dank Herrn Pastor
 Angermann für die tröstenden Worte am
 Sarge des Entschlafenen, Herrn Landes-
 hauptmann Hübener und den zahlreichen
 Beamten seiner Verwaltung, sowie den Mit-
 gliedern des Reichsbundes der Zivildienst-
 berechtigten, die meinen Gatten zur letzten
 Ruhe geleiteten.
 Merseburg, den 7. Januar 1930.
Elsbeth Wiese
 geb. Baxmann.

Gaui-Haltung
 führt aus
**Otto Meinhardt,
 Köpfigen**
 Raumburger Str. 68

**Gebrauchte
 Pianos**
 von 350 Mk. an
**Klavier-Maercker
 Halle,**
 Walsenhausring
 1 B
 am Franckeplatz.

Frankleben
 Gemeindegasthof, Sonnabend,
 den 11. Januar — 20 Uhr —
 Dasselbe Programm wie Beuna

**Wer sparen will an Interaten der
 wied nur feiner Firma schauen!**

Standuhren ab Fabrik
 direkt an Private. Zeitge-
 lung. Volle Fabrikgarantie.
 Zahllose Anerkennungs-
 schreiben.
 Bedingen Sie Angebot.
Bilinger Konsulnfabrik
 Dr. C. Sanby & Co.
 Württemberg i. Schwabmühl
 Schumarme 7HV.

Geßfugelausstellung
 am 11. u. 12. Januar
 im Ratstetter
 zu Horbürg.
 Um gültig. Zutritt. bitten
 die Ausstellungsteilung.

Amtl. Bekanntmachung.
 Neuaufnahmen
 von Schülerinnen und Schülern in
 mittlere und höhere Schulen zu Ostern
 1930.

Die Anmeldungen finden statt:
 a) Oberlyzeum i./E.
 an. Montag, den 13. Januar,
 am Dienstag, den 14. Januar und
 am Mittwoch, den 15. Januar 1930,
 in der Zeit von 12—13 Uhr im Amts-
 zimmer des Direktors.
 b) Oberrealschule i./E.
 am Freitag, den 10. Januar und
 am Sonnabend, den 11. Januar 1930,
 in der Zeit von 10—13 Uhr im Schul-
 gebäude, Albrecht-Dürer-Straße Nr. 1,
 Zimmer 70.
 c) Mittelschule
 am Freitag, den 10. Januar und
 am Sonnabend, den 11. Januar 1930
 in der Zeit von 10—12 Uhr im Rektor-
 zimmer.
 Bei der Anmeldung sind vorzulegen:
 Oberlyzeum: Tauf- und Impfschein,
 Oberrealschule: Geburts- und Impf-
 schein und letztes Schulzeugnis,
 Mittelschule: Geburtschein.
 Merseburg, den 30. Dezember 1929.
 VI. 696/29. Der Magistrat.

zum allg. Wohle der kranken Menschheit
 sage ich Ihnen geehrter Herr Hölle für
 Ihre ausgezeichnete Heilmethode meinen
 best. Dank. Ich litt seit Jahren an
 einem **Waggenleiden**, wo mit bisher keiner
 helfen konnte. Herr Hölle hat mich
 vollständig geheilt. Fühle mich jetzt wohl
 und munter.
 Tanagerhütte, Vermitstr. 44, gez. Otto Rehte.
 Sprechzeit nur Sonnabends 9—12 u. 2—5 Uhr
 nachmittags.
G. Hölle, Merseburg, Georgstr. 2.

**Auswärtige
 Theater**
 Programm für
 Freitag:
Neues Theater, Leipzig
 20 Uhr
**Edwanda, der
 Dodelsackpfeifer**
Altes Theater, Leipzig
 20 Uhr
Bater sein daga-
gen sehr
Operntheater, Leipzig
 20 Uhr
„Geißha“
Schauspielhaus, Leipzig
 20 Uhr
Zwei Kravatten

In hartnäckigen Fällen Befreiung von
Gicht, Rheumatismus, Nerven
 durch billige Natur-Mittel daß ich unter
 Erfolgsgarantie jedem gern kostenlos
 mitteile.
H. B. Wehm,
 Freiburg im Breisgau, Bertholdstr. 55.

Flechten
 gibt es nicht mehr
 bei Gebrauch von „Persia-Salbe“,
 Packung 3,50 M. Bei Nichterfolg
 Geld zurück. Zu bez. durch Apoth.
 Versand durch Apotheke. Machen
 Sie sof. einen Versuch, auch Sie
 werden geheilt.
„Brema“ G. m. B. H., Stuttgart

Für Heberna hme meiner
 Befandfilialen lude ich überall
● Persönlichkeiten ●
 Monatlicher Verdienst 160 Mk.
 Kapital und Kenntnisse nicht er-
 forderlich. Kein Reisen noch
 Hausieren, angenehmes Arbeiten
 im Hause: **Karl Müller, Gohlisstr.**
Kreis Offenbach, Mühlgrasse 16.

Lichtspielpalast Sonne u. Union-Theater
 Ab Freitag, d. 10. Januar
 Das Weltereignis
Frau im Mond
 Ein Film von **Fritz Lang**
 Manuskript: **Idea von Gordon**
 Hauptdarsteller:
Berda Maurus — Willy Fritsch
 Wissenschaftlicher Mitarbeiter:
Professor Hermann Oberth
 Anfang 8^{1/2} u. 8 Uhr
 Sonntag Jugend-Vorstellung ab
 2 Uhr „Frau im Mond“

Letzter Zeichnungstag
 der neuen 8% igen reichsmündelsicheren Gold- Pfandbriefe
 Serie XVII zum Vorzugskurs von 96% und der Gold-Kommunal-
 Schuldverschreibungen Serie XVIII zum Vorzugskurs von 93%,
16. Januar
 eventuell früher.
 Eine besondere Chance dieser Serien liegt darin, daß ab
 1932 jährlich 1 1/2 % getilgt wird, und zwar bis 1936 nur
 durch Auslosung zu 100%.
 Verzinsung im günstigsten Falle: 10 1/2 % (Serie 18), bzw.
 9 1/2 % (Serie 17).
 Zeichnungen bei allen Banken und Sparkassen.
**Thüringische
 Landes-Hypothekenbank A.-G.
 Weimar**

Was
 sie singen
 frische Eier
 sind wieder da
 sind sehr billig

Kleeblatt-Butter
 ist die beste,
 ist billiger geworden

F. H. Krause

Wer in diesen
 schweren Zeiten so
 zufrieden ist, wie ich



der hat schon einen besonderen Grund, dazu, und das Rezept?
 Höchst einfach:
 Ich habe meine Möbel spottbillig
 Clobicauer Straße 16 gekauft!

Holzbetten :: Stahldraht Matratzen :: Metallbetten
 Auflagen :: Chaiselongues :: Kleider-
 schränke :: Auflage-Matratzen
 Federbetten :: Küchen :: komplette
 Schlafzimmer

Möbelhalle Merseburg
Clobicauer Straße 16
 Fabrikniederlage der Firma Willy Dames, Gera
 Vertreter: G. Schumann